

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 48.

Dienstag, den 21. April 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Die Wirkungen des Generalpardons in Sachsen-Altenburg werden von informierter Seite als sehr beachtenswert bezeichnet. Der in dem Herzogtum aufkommende Mehrbeitrag wird sich nach vorläufiger Feststellung auf rund 1,75 Millionen Mark belaufen. Es gibt 28 Millionen in dem kaum 220 000 Einwohner zählenden Herzogtum. Das in den Vermögenserklärungen zum Mehrbeitrag den bisherigen Steuererklärungen gegenüber angegebene Mehrvermögen beträgt 14 bis 15 Millionen Mark. Demzufolge erhöht sich der Jahresertrag der Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer auf 21 500 bzw. 7200 Mark.

(Französische Spionage im Reichslande.) Drei französische Touristen, die am Dienstag im Festungsgelände von Neu-Breisach photographische Aufnahmen gemacht haben, waren von einem Wallmeister festgenommen worden. Die Platten usw. wurden beschlagnahmt und die drei Personen ins Gerichtsgefängnis zu Colmar übergeführt, wo sie sich zurzeit noch befinden.

(Ein deutscher Soldat im Dienst russischer Spionage?) Angeblich durch russische Spione beiseite, hat der Pulverfabrikanten des Gießwerkes Infanterieregiments die Flucht ergriffen und dabei Uniform und Gewehr mitgenommen. Die Verfolgung des Flüchtlings blieb ergebnislos.

Der deutsche Hopfenbau durch Rußland gefährdet. Durch den Gesandten zur Belambina der Trunkfisch, der der russischen Duma vorliegt, wird auch die Bierproduktion Rußlands eine erhebliche Einschränkung erfahren. Der Entwurf zählt zu den spirituellen Getränken, deren Verbrauch auf dem Wege der Gesetzgebung eingeschränkt werden soll, auch das Bier. Man produziert Rußland etwa jährlich 400 000 Tsd. Hopfen, von denen etwa drei Viertel auf Bauernwirtschaften entfallen. Ein Rückgang in der Bierproduktion würde ein sehr starkes Sinken des Hopfenpreises verursachen, zu dessen Ausgleich man versuchen würde, den in Rußland nicht zu verwertenden Hopfen an das Ausland, insbesondere Deutschland, zu verkaufen. Der deutsche Hopfen ist aber bereits durch die Einfuhr des ausländischen schwer bedrängt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Englisch-österreichische Flottenbesuche.) Wie die Wiener „Allgemeine Zeitung“ erzählt, wird in der ersten Maiwoche das englische Mittelmeer geschwader, bestehend aus neun groß und sechs kleinen Kreuzern, den Häfen Triest, Pola und Fiume einen Besuch ablegen. Das österreichisch-ungarische Geschwader wird am 22. Mai diesen Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern.

Frankreich.

(Ein französisches Sach-Urteil über die deutsche Abtät.) Der französische Abtät Garros, der Sieger in dem Sternflug nach Monaco, äußerte sich über die deutsche Abtät folgendermaßen: „Unsere schweren Flugzeuge können auf keinem Gebiete vor denen Deutschlands bestehen, das uns durch seine Methode, die Organisationsmacht und den festen Willen, um jeden Preis vorwärtszuschieben, übertrifft. Das deutsche Flugwesen entwickelt gegenwärtig Möglichkeiten, durch die es dem unfertigen überlegen ist. Ich bin überzeugt, daß die Deutschen im nächsten Jahre daneben auch leichte Maschinen haben werden, die zwar nach den unsrigen kopiert, aber ihnen überlegen sein werden. — Dann bleibt uns nur noch eine glänzende Vergangenheit... Ich wünsche inbrünstig, daß ich mich täusche!“

England.

(Beschleunigung des englischen Flottenbauprogramms.) Die Admiralität hat zu Angebots für zwei von den vier Schlachtschiffen des Bauprogramms 1914/15 aufgefördert. Diese Aufforderung ergeht früher als seit vielen Jahren. Die Schiffe sollen im Juli auf Stapel gelegt werden und im Oktober 1916 fertiggestellt sein. Die beiden anderen Schiffe werden auf den Werften in Portsmouth und Devonport gebaut und mit 38,1-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet werden.

Russland.

(Eine neue russische Grenzdienstvorschrift.) Im russischen Kriegsministerium ist eine neue Dienstvorschrift bezüglich der Grenzüberwachung ausgearbeitet worden. Es wird in

dieser neuen Vorschrift ausführlich darauf hingewiesen, wie sich die Grenzposten gegen Luftfahrzeuge fremder Länder zu verhalten haben, die die Grenze überfliegen. Eine sofortige Beschießung der fremden Luftfahrzeuge, wie sie bisher gehabt wurde, soll künftig nicht mehr stattfinden. Die neue Verordnung des Kriegsministeriums wird vom 15. Juni ab Gültigkeit erlangen.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 21. April. Nach langem Zögern und Verhandeln über Neuerschließung der Meise entschließt sich Napoleon endlich zur Abreise nach Elba. Vorher nahm er Abschied von seiner alten Garde. Es war am 19. April, mittags 12 Uhr, als der Kaiser auf dem Schloßhof (von Fontainebleau) trat, in welchem 1200 Grenadiere und Jäger der alten Garde standen. Es befanden sich darunter noch alte Krieger, die mit dem Kaiser-General die Feldzüge in Italien und Ägypten, mit dem Kaiser die in Desterreich und Preußen und den unglücklichen Rückzug aus Moskau gemacht hatten. Der Kaiser, in der grünen Jägeruniform, musterte die Reihchen, befahl dann einen Kreis um ihn zu schließen und rebete sie an: „Soldaten meiner alten Garde, ich sage euch Lebewohl. Seit zwanzig Jahren habt ihr euch beständig auf dem Wege der Ehre und des Ruhmes gefunden. In diesen letzten Zeiten wie in denen des Glücks habt ihr nie aufgehört, Muster der Tapferkeit und Treue zu sein. Mit Männern wie ihr war unsere Sache nicht verloren. Aber der Krieg wäre endlos, er wäre zum Bürgerkrieg geworden, und Frankreich wäre nur um zu unglücklich. Ich habe daher alle meine Interessen denen des Vaterlandes aufgegeben. Ich reise ab. Ihr, meine Freunde, fahrt fort, Frankreich zu dienen! Sein Glück war mein einziger Gedanke, es wird immer der Gegenstand meiner Wünsche sein. Verlaßt mich nicht! Wenn ich eingewilligt habe, mich zu überleben, so geschieht es, um auch weiterhin eurem Ruhm zu dienen. Ich will die großen Dinge vollenden, die wir zusammen ausgeführt haben. Lebt wohl, Kinder! Ich möchte euch alle an mein Herz drücken, so laßt mich wenigstens eure Hände küssen.“ Das tat er dann auch und die alten Soldaten schluchzten. Danach entfernte sich Napoleon.

Kamen, 21. April. (Verschiedenes.) Ueber den Begriff „Neugeld“ herrscht im täglichen Verkehr große Unklarheit. Denn ein Neugeld ist nach ganz anderen gesetzlichen Gesichtspunkten zu beurteilen, als die ähnliche Vereinbarung einer Vertragsstrafe. Aus diesem Grunde unterliegt das Neugeld auch nicht dem richterlichen Ermäßigungsrecht, das bei hohen Vertragsstrafen zur Geltung gebracht werden kann. Es verfällt auch nur bei willkürlichem Nichttritt, nicht dagegen, wenn ein berechtigter Anlaß zum Nichttritt vom Vertrage vorliegt. Hat jemand sich den Nichttritt vom Vertrage gegen Zahlung eines Neugeldes vorbehalten, so kann er ohne weiteres diesen Nichttritt wirksam erklären, muß jedoch auf Verlangen des anderen Teils bei der Nichttrittserklärung das Neugeld zahlen. Weist der andere die Nichttrittserklärung mangels Zahlung sofort als ungültig zurück, so bleibt sie dennoch gültig, wenn der Zurücktretende das Neugeld nun unverzüglich zahlt.

(Nicht nie dagesewen.) Auf der Kirmes, die am nächsten Donnerstag hier abgehalten wird, werden billige interessante Hefte und Bücher verkauft. Der Ausschuss der städtischen Volksbibliothek und die hiesige Buchhändler-Vereinigung haben beschlossen, auf der Kirmes einen Verkaufstand für interessante Bücher zu errichten. Es sind 244 verschiedene Hefte und Bücher zum Verkauf ausgewählt und je in einer größeren Anzahl von Exemplaren angeschafft worden. Junge Hefische Damen haben sich bereitfinden lassen, den Verkauf von morgens 10 Uhr ab zu übernehmen. Dadurch ist es möglich, den Feststoff ohne Preisaufschlag zu verkaufen. Es werden von Hefte von 10 Pfg. an, auch für die Schuljugend passend, zu haben sein. Wir bitten herzlich, von dem Anerbieten recht fleißig Gebrauch zu machen.

(Vaterländischer Frauenverein.) Die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins fand am 11. März statt. Der Verein zählte im letzten Jahre 235 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder außer den 24 Vorstandsamen und der Ehrenvorsitzenden

Frau von Basse. Er gewährte 70 Schülerinnen Handarbeitsunterricht zu je 1/2 aus den evangelischen Gemeinden und zu 1/2 aus der katholischen Gemeinde. Diese Schülerinnen erhielten zu Weihnachten je 1 Kleid, 1 Hemd, Strümpfe, Obst und Backwerk. Sodann wurden 127 Personen zu Weihnachten beschenkt (63 Erwachsene und 64 Kinder) mit Kleidungsstücken, Bettzeug, Lebensmitteln und Stuten. Eine Anzahl Waiseninnen erhielt Kinderzeug. 56 Personen, Kranke und Waiseninnen, erhielten Mittagessen. An die hiesige Fürsorgestelle zahlten wir einen Beitrag von 24,30 Mark für die Tuberkulose-Bekämpfung. Die Kinder, welche durch die Gemeindefürsorge eine Bader in Königsborn erhielten, wurden während der Baderzeit mit Mittagessen versorgt, welches den Kindern von Mitgliedern des Vereins freundlichst gewährt wurde. Für eine Kur in Sippbrunne für ein krankes Mädchen gewährte der Provinzverein in Münster 50 Mk. Die Verlosung im Oktober brachte einen Reingewinn von 634,75 Mk. Die Tuberkulose-Bekämpfung über der Verein auch in diesem Jahre in Gemeinschaft mit der städtischen Fürsorgestelle durch die Gemeindefürsorge. In diesem Jahre wurden wieder Umfragen gehalten wegen Verpflegung rekonvaleszenten Krieger im Kriegesfall und fanden sich 131 Familien bereit 168 Krieger aufzunehmen. Der Verein konnte im vorigen Jahre auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken und veranstaltete zur Feier desselben ein sehr wohl gelungenes Wohltätigkeitsfest, das am 1. und 2. März 1913 stattfand und einen Reingewinn von 4028,22 Mk. ergab, einschließlich 300 Mark, welche die Gelfentkrieger Bergwerks-Mt.-Ges. dazu schenkte. Die Säuglingsfürsorge mit der Mutterberatung ging stetig voran. Herr Geh. Rat Lenzmann hielt die Mutterberatungen unentgeltlich. Die Fürsorge-Damen arbeiteten emsig. Es konnten im letzten Jahre 2296 Liter Milch für schwache Kinder ausgegeben werden. Da wurde besonders ermöglicht durch die Unterstützung der Gelfentkrieger Bergwerks-Mt.-Ges. und die Stadt Kamen, die diese gespendete Arbeit auch weiterhin fördern helfen. Aber auch alle Privatkreise bitten wir herzlich, uns helfen zu wollen, damit der Vaterländische Frauenverein fortzukehren kann in seiner Arbeit in den Werken der Liebe und Barmherzigkeit.

(Aus dem Kreis-Krieger-Verband.) Der diesjährige Frühjahrs-Abgeordnetenversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Hamm fand am Sonntag, den 17. Mai, im Fischerischen Lokale in Berge statt. In der umfangreichen Tagesordnung finden sich außer den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten folgende bemerkenswerte Beratungsgegenstände: Verhandlungen über das Spielen der Militär-Musikbällen bei Beerdigungen; Regelung der Beiträge für den Kreis-Krieger-Verband; Mitteilung über die Amtsniederlegung des zweiten Vorsitzenden Herrn Rechnungs-Revisors Verding-Hamm; Bestimmung des Ortes für den nächsten Abgeordneten-Tag; Erhöhung des Preises für das Mittagessen bei den Abgeordneten-Tagen auf 2 Mk. usw. — Den Verhandlungen folgt ein gemeinsames Mittagessen im Lokale des Herrn Mattemper. — Erwähnen wollen wir noch, daß die auswärtigen Teilnehmer so rechtzeitig in Hamm einzutreffen haben, daß sie den 10.16 Uhr vormittags von Hamm abfahrenden Zug der Ruhr-Lippe-Kleinbahn benutzen können.

Die Bedeutung der Stenographenvereine für die Jugendpflege unterzieht Herr Lehrer M. Wolf, Friedrichsfelde, im „Jugendwart“ einer eingehenden Untersuchung. Er kommt zu folgenden Schlüssen: Die Stenographenvereine sind mit Recht an erster Stelle unter den eine gesunde Jugendpflege betreibenden Vereinen zu nennen, denn 1. Sie halten ihre Mitglieder vom Mäßiggang ab und ziehen sie zu arbeitsamen Menschen. 2. Ihre Mitglieder erreichen durch die Beschäftigung mit der Stenographie orthographische und grammatikalische Sicherheit im Gebrauch der Muttersprache, Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Gedankenaustausch und eignen sich eine schöne Handschrift an. 3. Sie Mitglieder der Stenographenvereine haben durch ihre Kenntnis der Stenographie Gelegenheit, ihre gegenwärtige oder künftige Stellung zu verbessern und einen höheren Verdienst zu erwerben. 4. Die Stenographenvereine lassen sich neben der beruflichen Ausbildung eine intensive Pflege der Allgemeinbildung angelegen sein. 5. Die Beschäftigung mit der Stenographie trägt zur Schärfung des Geistes, zur Ausbildung des Verstandes und zur Stärkung des Willens bei. 6. Die Stenographenvereine erziehen ihre Mitglieder zur Ausdauer und Beharrlichkeit, bilden sie

Willen und Charakter. Die Stenographenvereine sind also den Bildungsvereinen zum mindesten gleichwertig. Der hiesige Stenographenverein „Stolze-Schrey“ wird in nächster Zeit wieder einen Kursus eröffnen. Der Beginn desselben wird in dieser Zeitung noch näher bekannt gemacht werden.

In der 15. Jahreswoche vom 5. bis 11. April sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen im Diphtherie 7, darunter 1 mit tödlichem Verlauf (6 Kamen, 1 Unna), Scharlach 3 (Unna); Todesfälle durch Tuberkulose 6 (2 Unna, je 1 Westfalen, Seeren, Westf., Belfum).

(Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Schneidermeister Krenschamp an der Weststraße eingebrochen. Die Diebe machten eine gute Beute. Sie sind über ein Vassentor geklettert und von der Hofseite in ein Zimmer eingestiegen, woselbst sie Kleiderstücke und Zigarren fanden. Dann machten die Nacharbeiter dem Laden einen Besuch und stießen einen Ueberzieher und Anzugstoffe mitgehen. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 600 Mark.

Wie die Vandalen haunten in der Nacht zum Samstag eine Anzahl junger Burschen. An dem Hause Hammerstraße 110, dem Kaufmann Heinrich Frieling gehörend, wurde ein Gartentor ausgehoben und in den Straßengraben geworfen, das gleiche Mandver wurde bei dem Schneidermeister Hofhoff ausgeführt. Von dem Wagen des Wirts Simon nahmen sie die Oberteile und warfen sie in den Brunnen des Simon. Dadurch hatten die Burschen ihren Uebermut noch nicht gekühlt; denn sie nahmen große Steine von einem Neubau und legten diese über die Straße, um Wagen usw. in Gefahr zu bringen. Hoffentlich kann den Burschen mal klar gemacht werden, daß Uebermut selten gut tut, in Art eines empfindlichen Strafmandats.

(Weddinghofen, 21. April. (Verpäteter Festbraten.) Dem Gutspächter Himmelmann aus Gut Belmede wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein zirkel 1/4 Jahr altes Schwein aus dem Stalle entwendet.

(Seeren, 21. April. Die Mutterberatung findet am heutigen Dienstag 4 Uhr nachmittags in der Kleinkinder-Verwahrschule statt.

(Soest, 21. April. Der Magistrat der Stadt Soest hat sich bereit erklärt, eine direkte Auto-Omnibus-Verbindung Soest-Möhnetal-Sperre auf vorerst ein Jahr mit 1000 Mk. zu unterstützen. Da die Stadt Arnsberg ebenfalls eine direkte Verbindung zur Sperre schafft, wird auf diese Weise eine Verbindung Soest-Arnsberg hergestellt, die, als im Interesse beider Städte liegend, schon seit langer Zeit erwünscht ist.

(Gelsberg, 18. April. Die hiesige Bäckereinnung hat einen ausgezeichneten Weg gefunden, sich der Konkurrenz der auswärtigen Bäckereien zu erwehren, die täglich große Mengen, besonders von solchen Brotsorten und Backwaren nach hier werfen, die in Kleinbäckereien wegen der dazu notwendigen kostspieligen modernen Maschinen nicht hergestellt werden können. Die Bäckereimeister von Gelsberg und Milse haben nun gemeinsam für 30 000 Mark ein Grundstück erstanden, auf dem eine moderne Bäckerei entstehen wird. In dieser sollen nur solche Brotsorten und Backwaren gebacken werden, deren Herstellung für die Kleinbetriebe zu kostspielig ist. Die Innung ist in eine Genossenschaft verwandelt worden.

Das Jubiläum des Bergbaues.

(?) Bochum, 21. April. Der rheinisch-westfälische Bergbau begeht am 21. d. Mts. die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der von ihm unterhaltenen „Westfälischen Berggewerkschaftskasse“ in Bochum. An der Feier werden Handelsminister von Sydow und königlicher Oberbergbaupräsident Eggen von Belsen mit mehreren vortragenden Räten aus dem Ministerium teilnehmen. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Prinz von Ratibor und Corbey läßt sich durch den Oberpräsidentenrat Kirchner vertreten, die Regierungspräsidenten von Bielefeld und Münster und Graf von Merveldt-Münster werden persönlich anwesend sein. Außerdem haben ihre Erscheinen zugesagt: Eisenbahndirektionspräsident Lehmann-Essen, Bergbaupräsident Liebrecht-Dortmund mit den Räten des Oberbergamts, die gesamten Bergverwalter des Bezirks sowie der frühere Bergbaupräsident Bauer. Auch an die Oberhäupter der Stadt- und Landkreise sowie an die Polizeipräsidenten Gerstein-Bochum und Dr. zur Nieden-Gelsenkirchen sind Einladungen zu der Feier ergangen.

Die Westfälische Berggewerkschaftskasse ist

** Barmen, 18. April. (Ueberfahren.) Der Invalide Hugo Schiffbauer kam unter seinen Wagen der Barmer Straßenbahn. Er

22 M.-Gladbach, 18. April. (Tödtlich-unglücksfälle.) Im hiesigen evangelischen Krankenhaus starb der Bäckermeister Duat (geb. 1840) aus Neuwert, der bei einer Wagenfahrt vom Wagen gefallen war und einen Schädelbruch erlitten hatte. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nähe von Mettmichen. Nach dort hatte der Pflägr Student der Medizin Kommel von hier mit einem Bekannten einen Reitausflug gemacht. Plötzlich ging das Pferd des Studenten

57 Mannheim, 20. April. Der Oberpostassistent Otto Osterbuck aus Budach hatte auf dem Postamt Mannheim 2 etwa 20 Briefe untergeschlagen, sie auf den Abort der Unterbeamten geöffnet, um den Verdacht auf die Unterbeamtenhaft zu lenken, und ihnen Geldbeträge in Höhe von 1 bis 15 Mark entnommen. Die Briefe waren meistens Soldatenbriefe, in denen Soldaten von Angehörigen Papiergeld gefordert worden war. Osterbuck war ein eifriger Briefmarkensammler und stellte sich als ein Opfer der Sammlungsnot hin, indem er in der Verhandlung erklärte, er habe in den Briefen Briefmarken vermutet, die er sich aneignen wollte. Die Frau Osterbuck hat sich auf Gram über die Schande in ihrer Wohnung ergötzt. Die Strafkammer verurtheilte den ungetreuen Beamten zu 10 Monaten Gefängnis.

Aus der militärischen Aktienkammer veröffentlicht die Frankf. Ztg. ein für St. Bureaukrasius bezugnehmendes Vorkommnis: Ein Unteroffizier hatte einen kranken Zahn. Der „unabhängige“ Zahnarzt bescheinigte die Notwendigkeit des Ersatzes. Das war die erste Bescheinigung und der Anfang der „Baptistenvallone.“ Der Kompanie-Chef legte einen schriftlichen Antrag zur Uebernahme der Kosten auf „militärische Fonds“ dem Bataillon vor. Dieses nach Rücksprache mit dem Bataillonssarg des Regiment. Das Regiment befragte seinen Arzt, und nach nochmaliger „Ueberprüfung“ der „einschlägigen Verhältnisse“ geht der Antrag im „Instanzenzuge“ durch den Divisionsarzt, (leider mußte die Brigade, weil kein militärärztlicher Sachverständiger, ersatzmäßig war, übersprungen werden) an das Sanitätsamt des 3. Korps. Bis dahin hatte der Unteroffizier Unsicht auf einen billigen neuen Zahn. Obwohl das Sanitätsamt die „Schlechtigkeit“ der „in Frage stehenden“ Zahnes nicht bezweifeln konnte, „so fragte es sich doch, ob das Kaue von Soldatenbrot zu dienstlichen Verhältnissen“ zu rechnen sei. „Auf keinen Fall kann aber Dienstbeschädigung vorliegen, da die Mannschaften ja das Brot schneiden können.“ — Mit solchen gewichtigen Bedenken und Zweifeln ging „der Akt“ an das Kriegsministerium, denn die Frage bedurfte gründliche Klärung und prinzipieller Entscheidung. Das geschah wenigstens hinsichtlich des Kauens, denn ob es sich nun überhaupt um Soldatenbrot handelte, das war aus dem Schriftwechsel nicht zu ersehen; das Ministerium stellte diesen Mangel des Antrages fest. Aber auch ohne durch Mängel der Aktien diesen Kernpunkt der Sache zu lösen, wurde verfügt, daß „die Frage, ob das Kaue von Soldatenbrot zu dienstlichen Verhältnissen zu rechnen sei, die allein fiskaalische Zahnersatz bedingen, von Fall zu Fall entschieden werden müsse. Zwangen die Verhältnisse, Soldatenbrot zu essen, dann — kann Ersatz gewährt werden.“ Ganz klar ist die Sache noch nicht, denn es mußte doch festgestellt werden, ob d. h. p. Zahn vollauf schon vor dem Dienstantritt so weit ramponiert war, daß nur ein Teil des kgl. preussischen Dienstzahns im Gesamtbetrage von 5 Mark auf den Militäretat übernommen werden muß.

Der dieser Tage wegen Spionage in Warschau zu drei Monaten Gefängnis verurteilte deutsche Flieger Mischewski ist, wie gemeldet gegen Stellung einer Kaution freigelassen worden und nach Leipzig zurückgekehrt. Ueber seine russischen Erlebnisse teilt Mischewski bei „Berl. Tgl.“ folgende Einzelheiten mit: „Da ich die russische Grenze überflogen hatte, wurde mir zum Bewußtsein gekommen dadurch, daß die russischen Grenztruppen, im ganzen neun Mann, nicht weniger als 128 Kugeln auf mich abföschten. Ich landete bei Pischowowo, ungefähr 40 Kilometer von der Grenze entfernt. Nach einer späteren Zeugenansage soll ich dabei die östliche Peripherie des Setungsbezirks von Neomogoreisk berührt haben. Ich wurde sofort verhaftet und in einem Wagen nach Pultusk gebracht. Hier wurde ich einer heftigen genauen Untersuchung unterzogen. Ich muß mich vollständig entkleiden und selbst die Taschen meines Anzuges wurden daraufhin geprüft, ob etwa Dokumente eingesteckt waren. Die Untersuchung dauerte von 8 Uhr abends bis 4 Uhr früh. Dann wurde ich in einem Hof untergebracht, vor dem ein Schutzmann aufgestellt wurde. Ich durfte das Zimmer nicht verlassen. Nach drei Tagen erschien ein General mit großem Gefolge aus Warschau, darunter mehrere Militärflieger, die meinen Flugapparat wohl hundertmal mit allen Einzelheiten photographierten. Dann machte man mit dem General und mir in der Mitte einer Gruppen-Aufnahme. Schließlich verlangte der General alle möglichen Auskünfte, insbesondere über die Militär-Flugstationen in Deutschland. Nach dieser ersten militärischen Vernehmung kam ich wieder vier Tage in das Gefängnis und von dort auf einen Tag in das Gefängnis von Pultusk, das in seiner Unsauberkeit jedwede Beschreibung spottete.“ Dann wurde Mischewski in die Zitabelle nach Warschau transportiert. Hier verbrachte er in einer sauberen Zelle eine 64tägige Untersuchungshaft. Am 8. April wurde er dann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, konnte aber gegen eine Kaution von 3000 Rubel die Reise nach Leipzig antreten. Seine Strafe wird er schon in nächster Zeit verbüßen.

Zum ersten Male erschien das Rote Kreuz als Helfer auf dem Schlachtfelde im Krieg 1864. D. Wiegern, der Begründer des „Raubes Hauses“ in Hamburg-Horn, war zum Kriegsschauplatz geeilt, um sich im Verein mit Johanniter-Mitteln der verwundeten und erkrankten Krieger anzunehmen. Mitten im Kugelregen mithinnte sich die tapfere, zum ersten Mal unter dem Schutze des Roten Kreuzes arbeitende Schar besonders den Verletzten in d

Aus aller Welt.

Der Prozentatz der Militäranlagen hat abgenommen, er betrug im Jahre 1912 noch 57,1, jetzt nur noch 55,5. Die Zahl der Stellungspflüchten hat zugenommen, vorläufig sind also die Wirkungen des Geburtenrückgangs noch nicht in Erscheinung getreten. Das diesjährige Ertragsverhältnis weist folgende Ziffern auf: 55,5 Prozent tauglich, 14,3 Prozent tauglich, 24 Prozent mäßig tauglich, 6 Prozent untauglich, 0,2 Prozent untauglich.

Die aufgefundenen Karabinerhändler. Großes Aufsehen erregte, wie noch erinnerlich, im vorigen Jahre das spurlose Verschwinden sechs neuer Karabinerhändler der Karabiner des Schäger Wägen-Regiments Nr. 17. Man vermutete damals, daß es sich um Spionage handele und schob die Schuld auf einen Soldaten, der sich gerade zu jener Zeit das Leben nahm. Die Schüsse sind jetzt bei der Frühjahrseinstellung in einem Gartengrundstück in der Nähe des Stallgebäudes der 2. Eskadron vergaben aufgefunden worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Schwerer Eisenbrand. In dem Kohlenbergwerk Viviers nahe bei dem im Sennegeau gelegenen Drie Gilly brach wenige Minuten, nachdem die Belegschaft eingefahren war, ein Feuer aus, das bald ungeheure Dimensionen annahm und das Maschinenhaus und die elektrische Zentrale vollständig zerstörte. Glücklicherweise gelang es, den Brand auf die über Tage liegenden Baulichkeiten zu beschränken, doch gestaltete sich die Rettung der in den Schacht eingefahrenen Bergleute außerordentlich schwierig, da die Förderseile verbrannten und die Förderseile in den über tausend Meter tiefen Schacht hinabschlüpfen. Die 250 Mann starke Belegschaft konnte sich unter Führung eines Oberleiters durch einen Verbindungsstollen in einen Seitenschacht retten, aus dem es ihr gelang, ins Freie zu kommen. Der Schaden beträgt über eine Million Frank. Vorläufig sind durch den Brand über 500 Leute beschäftigungslos.

Wegen eines Mädchens. Schwere Auseinandersetzungen im Streite wegen eines Mädchens begingen in einem Gasthaus in Halberstadt (Schlesien) Soldaten vom 38. Infanterie-Regiment in Olaf. Ein Soldat wurde getötet, sechs schwer verwundet. Die Soldaten zertrümmerten die Einrichtung des Gasthauses und zertrümmten auch den Telefonapparat, als der Wirt um Hilfe telefonieren wollte. Der Wirt und ein anderer Zivilist wurden mißhandelt. Ein vorüberfahrender Radfahrer wurde ohne jeden Grund vom Rade gerissen und ebenfalls mißhandelt. Die polizeiliche Darstellung des Falles belag: In der Nacht des 14. April gerieten im Stadtteil Halberstadt vor dem Baurischen Gasthaus einige Soldaten in Streit, der in eine größere Schlägerei ausartete, die im Gasthause fortgesetzt wurde. Hierbei wurden 53 Fensterheben des Hauses sowie Biergläser, Flaschen und Mobiliar zertrümmert. Drei Soldaten wurden verletzt. Einer erlitt einen Beinbruch, einem zweiten wurde die Brust durchgeschnitten. Alle drei wurden ins Lazarett geschafft. Außerdem wurden eine Menge Unbeteiligter in Mitleidenschaft gezogen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Eisenbahnunglück in Bayern.

Freitag früh entgleiste zwischen den Stationen Steinach bei Rothenburg ob der Tauber und Ermehofen (Mittelfranken) der von Augsburg kommende Güterzug 1737 mit Lokomotive und etwa zehn Wagen, wodurch ein aus der Gegenrichtung kommender Güterzug 1752 gleichfalls mit Lokomotive und mehreren Wagen zur Entgleisung kam. Zwei Zugführer und drei andere Beamte vom Bahnpersonal sind schwer verletzt. Beide Gleise sind gesperrt, der Materialschaden ist bedeutend. Als Grund wird angegeben, daß auf der Unglücksstrecke die seit langem beststehende Nutzung des Eisenbahndammes, der durch Quellen stark unterpflügt war, eingetreten ist. Der vordere Teil des einen Zuges mit der Lokomotive ist mit dem Damm abgerutscht. Während sich nun der Zug über das zweite Gleis legte, fuhr auf diesem überabwärts der andere Güterzug daher und in den auseinandergerissenen Damm hinein.

Etwas Neues aus Paris. Eine Gruppe von Literaten und Künstlern hat Paris um eine Neuheit bereichert: Die Muse des Chansons. Es wurde ein Preisfingen unter den kleinen Röh- und Lachenmädchen veranstaltet, und diejenigen, die ein Chanson am besten vortragen konnte, wurde zur „Muse“ ernannt. Sie wird zu allen offiziellen Anlässen zugezogen werden. Das Chanson, das Lied, das charakteristische Zeichen des Lebens gibt, ist ein ausgeprochenes französisches Gewächs. Es funkt durch seinen Geist, während das deutsche Volkslied durch seine Gemütsstärke vadt. In Deutschland wurde das französische Chanson besonders in der Zeit der besseren Ueberbreit bekannt. Damals langte man gerne den eigenartigen Weisen und feierlichen Texten, die meist in den Absynth-Stuben des Montmartre, in den Ateliers verbrümmelter Künstler und in den Räumen der kleinen Minuetten entstanden waren. Aber das Chanson, wenn wir es auch zu schätzen wissen, ist beiseite gedrängt worden durch den unerlöschlichen Schatz der herrlichen deutschen Volkslieder.

Verhaftete Juwelenräuber.

Vor einigen Tagen erhielt die Pariser Polizei von einem Herrn Urbens, dem Pariser Agenten der Juwelenfirma Guggenheim, die An-

zeige, daß er bei seinen Geschäftsgängen stets 5 verdächtigen Personen begegnete, die es zweifellos auf den Inhalt seines Portfolios enthielten. Dieser Koffer befindet sich stets in dem Kasten eines Handwagens, dessen Ueberwachung einem Geheften namens Batur anvertraut ist. Im Einvernehmen mit der Polizei beschloß Urbens, den verdächtigen Individuen eine Falle zu legen. Er trat in ein Haus der Rue Robale nahe der Madeleine-Kirche ein, während Batur sich in einen benachbarten Tabakladen begab, und den Handwagen scheinbar ohne Aufsicht auf der Straße ließ. Wenige Sekunden später trat ein Mann auf den Wagen heran, sprengte den Deckel auf und entfernte sich mit einem dem Koffer entnommenen Beutel, worin Juwelen im Werte von 500 000 Mk. enthalten waren. Doch der Verbrecher kam nicht weit! Als er sich von den geheimen Polizeifolgen umringt sah, warf er den Beutel einem Spießgesellen zu, der sich in seiner Nähe gehalten hatte. Beide wurden nach heftigem Kampf von der Polizei festgenommen, ebenso die drei Helfer, welche in einem Auto durch die benachbarte Rue Cambon zu entkommen versuchten. Der Polizeikommissar Fleury, dem dieser wichtige Fang gelang, ließ alle fünf auf das Kommissariat bringen, wo man ihre Identität feststellte. Der Mann, der den Wagenbedeckel aufsprengte, ist der 37 Jahre alte Argentinier Villa Garcia, sein Genosse, der den Beutel in Empfang nahm, der 45 Jahre alte Max Vooter aus Warschau. Beide bezeichneten als intellektuellen Urheber des Raubes einen in der Rue Cambon verhafteten Mann der Graf Maximilian Montgelas heißt. Der Graf geriet schon in früher Jugend auf die schiefte Ebene, er führte das Leben eines Verschwenders und spielte, seine Familie rückte von ihm ab und sagte sich schließlich ganz von ihm los. Der Graf betrieb darauf Hochapleien und wurde in Begleitung allerhand zweifelhafter Damen der Ehren der Hotels in den Hauptstädten Europas.

Beim Sturzflug tödlich verunglückt.

Der über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannte Flieger Hermann, ein Franzose, trotz seines deutlich klingenden Namens, ist auf dem Flugplatz von Meibitz in der Nähe von Bone tödlich verunglückt. Hermann führte dem zahlreich versammelten Publikum einige Sturzflüge a la Begomb vor, als sein Motor plötzlich versagte. Hermann stürzte aus einer Höhe von 300 Metern ab und wurde tot unter den Trümmern seines Apparates hervorgezogen.

Schwere Brand-Katastrophe in New-York.

Nachdem erst unlängst ein Brand in Boston zahlreiche Todesopfer gefordert hat, ereignete sich Freitag früh in New-York ein neuerlicher Brand, der an Furchtbarkeit den von Boston weit übertrifft. In einem von Privatleuten bewohnten Wollentlager der City brach ein Feuer aus. Binnen kurzem war das ganze Haus verqualmt, und die Ausgänge funktionierten nicht mehr. Der Bewohner, der sich über die Treppen nicht mehr zu retten vermochte, bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Die meisten von ihnen warteten das Eintreffen der Feuerwehr nicht ab, sondern sprangen aus schwindelnder Höhe auf die Straße hinab, wo sie zerschmettert liegen blieben. Vierzehn Menschen wurden getötet, zahlreiche andere schwer verletzt. Das Feuer brach im Erdgeschoss aus und breitete sich mit großer Schnelligkeit über die Treppen aus. Von der Vorderseite des Gebäudes wie von den Fenstern des benachbarten Mietshauses versuchten die Feuerwehrleute auf Leitern ihre Rettungsarbeit, wobei viel ergreifende Szenen abspielten. Bisher sind 10 Leichen gefunden, von denen sechs so verkohlt sind, daß man die Persönlichkeit nicht feststellen konnte.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

Die Erkrankung des Kaisers Franz Joseph,

welche nach der ersten Meldung (s. 2. Bl.) nur unbedeutender Art sein sollte, gibt doch Anlaß zu Beforgnissen. Von ärztlicher Seite wird jetzt mitgeteilt, daß es sich um eine tief sitzende Bronchitis handelt. Die Behandlung dieser Erkrankung erfordert dieselben Maßnahmen wie ein Katarrh des Lungenorgans selbst, und man hat da vor allem auf das Alter des Patienten Rücksicht zu nehmen und ihn möglichst vom Bett fernzuhalten, da bei der ruhigen Bettlage das Blut in den unteren Lungengebieten sich ansammeln und zur Bildung neuer Krankheitsherde führen könnte. Der Ernährung eines in so hohem Alter stehenden Patienten ist größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch beim Kaiser läßt seit zwei Tagen der Appetit viel zu wünschen übrig. Um trotzdem die Ernährung auf günstigem Stand zu erhalten, werden für den Kaiser Kraftsuppen bereitet, die er schon einmal bei einer ähnlichen Erkrankung mit gutem Erfolge genommen hat. Seit Sonntag schläft der Kaiser neben den Kaiserlichen Gemächern. Es sollen

von heute ab täglich offizielle Kräfteberichte über den Zustand des Kaisers ausgegeben werden. Die Erzherzöge Marie Valerie (die zweite, mit dem Herzog Franz Salvator vermählte, Tochter des Kaisers) ist in Schönbrunn einetroffen.

Die Erklärung

hatte sich der Kaiser am 23. März d. J. im Empfang des deutschen Kaisers in Wien mit einem anfangs harmlosen Schnupfen zugehen. Der greise Monarch hatte damals bei dem Weiter den Weg von und zum Benzinger Hof im offenen Wagen zurückgelegt und der ungünstigen Witterung fast eine halbe Stunde lang auf dem zugigen Bahnsteig zugebracht. Die Folge war eine leichte Erkältung. Der Leibarzt des Kaisers, Dr. Kersl, hat er indispotition des Monarchen von Anfang an sorgfältige Behandlung zuteil werden lassen. Es bestand die Hoffnung, daß die Erkältung übergehen werde, um so mehr, als der Patient bisher leichte katarrhalische Affektionen, die sich bei ihm fast in jedem Herbst und Frühjahr einzustellen pflegen, gut überstanden ist. Die Hoffnung, den Kaiser bald wieder vollständig gesund zu sehen, hat sich diesmal nicht erfüllt. Als vor den Ostertagen die geplante Fahrt des Kaisers zu seiner Tochter, der Erzherzogin Marie Valerie, nach Wallsee ausgehen werden mußte, hat das Befinden des Monarchen bereits eine Verschlechterung erfahren. Es hat sich ein Bronchialkatarrh eingestellt, dessen Gefolge leichte Fiebererscheinungen ist. Die Behandlung führen jetzt gemeinsam Generaloberstabsarzt Dr. Kersl und Hofarzt Professor Ortner. Wie in ungarischen Kreisen verlautet, soll die Erkrankung Kaiser Franz Josephs ernst sein, als in den offiziellen Mitteilungen angegeben wird. Die katarrhalische Affektion, an der der Kaiser seit etwa 14 Tagen leidet, dauert hartnäckig an. Jetzt ist zu dem Katarrh der Luftwege eine Temperatursteigerung hinzugegetreten, durch welche im Verein mit dem vorhandenen Hustenreiz die Natur sehr gestört wird. Der Kräftezustand des Kaisers und der Appetit sind jedoch bisher befriedigend. Die bedenkliche Nachricht, daß der Kaiser Schüttelfrost gehabt hat, und deshalb hat sich die Umgebungsgewohnheiten gesehen, über das Unwohlsein selbigen zu verlauchten. Die Nacht zum Sonntag hat der Patient ziemlich gut verbracht, doch war die Nachtruhe durch Husten zeitweise gestört, die Temperatur erreichte 38 Grad und die Hustenanfälle waren sehr stark.

Vereinsnachrichten.

Namen, 21. April. Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Edenverein“ beschloß in einer am gestrigen Sonntag stattgefundenen Versammlung, am Sonntag, den 18. August d. J. in dem bis dahin vollständig fertiggestellten und ausdekorierten großen neu erbauten Saale des Vereinswirts Herrn Dietrich Hagel (Westertor), ein Konzert zu veranstalten. Dem Verein ist es gelungen, für diesen Tag die rühmlichst bekannte Kapelle des Inf.-Reg. Herwarth v. Bittenfeld (1. Bst.) Nr. 13, Münster, zu verpflichten. Die Kapelle wird in einer Stärke von 25 Mann, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Musikdirektors (in Uniform) spielen. Außer den gesungenen Darbietungen des Vereins, werden Vokal- und Instrumentalstücke ihr Bestes bieten. Dem Verein wünschen wir zu diesem Unternehmen viel Glück und gleichzeitig gute Unternehmung von Seiten der Bürgerchaft.

(X) Namen, 21. April. Zum Präsidenten des Turnvereins „Kaiserkrone“ Namen

ist noch folgendes hinzugefügt: Die Ehrenpreise im Aufmarsch mit Freiübungen u. Pyramiden wurden von folgenden Vereinen errungen: 1. Ehrenpreis „Weißfalia-Solde“, 2. Ehrenpreis „Arminius-Wiede“, 3. Ehrenpreis „Germania“-Kaiserfrau.

Seeren, 21. April. Der Turnklub Seeren, der vom Turnfest in Rammern preisgekrönt zurückkehren konnte, bezieht am 2. August sein 10jähriges Stiftungsfest unter Mitwirkung fremder Vereine. Der Verein wird das Fest zu einem großartigen gestalten.

(//) Mettler, 21. April. (Kavallerie-Verein.) Am Sonntag wurde die Gründung des Kavallerie-Vereins für das Kirchspiel Mettler vollzogen. Eingefunden hatten sich 32 Kavalleristen, die für eine Vereinigung ehemaliger Kavalleristen sich erklärten. Es wurde ein provisorischer Vorstand, bestehend aus den Herren Oberbaurat Bruckhausen und Polizeifeldwebel Wertheim, gewählt, der die weiteren Arbeiten in die Hand nehmen soll. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 3. Mai, statt, in der u. a. der Vorstand endgültig gewählt wird. Dem Verein traten bisher 52 Kavalleristen als Mitglieder bei.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessententreiben.)

[//] Namen, 21. April. (Musikvereinskonzert.) Für das am kommenden Sonntag stattfindende 3. Vereinskonzert ist als Solistin Frau Joh. Braunschwieg-Schneider aus Frankfurt am Main gewonnen worden. Nach den günstigen Urteilen über ihr Auftreten befreit die hier noch nicht geborene Sängerin zu hohen Anforderungen. So schreibt z. B. die „Allgemeine Zeitung“ vom 7. Okt. 1913: „Die Sängerin, deren vorjähriges Auftreten noch in bester Erinnerung, erfreute die Zuhörer durch meisterhaft vorgetragene Lieder mit Orchester und einer Gruppe fremdländischer Weisen. Sie verriet auch diesmal neben einer hohen musikalischen Begabung eine vorzüglich durchgebildete Technik. Es schien, als ob sich ihre schöne Stimme an ihrem eigenen Wohlklang erwärme und begehre, um mit nimmermüder Stimme aus dem reichen Schatz der Lieder die Zuhörer zu beglücken.“

Von langer Krankheit endlich genesen! Welch überwältigendes Gefühl des Glücks und der Freude liegt in dieser erlösenden Erkenntnis. Das wissen alle die am besten nachzufühlen, die am Schmerzenslager des Ernährers, der Mutter, eines Kindes oder eines anderen teuren Wesens je gestanden, geharrt und gebangt haben, oder die gar selbst, von Schmerzen gepeinigt, an Körper und Geist gebrochen, zum stillen Dulden verurteilt, dahinsiechen mußten.

Sie alle werden sich jener selbsterlebten qualvollen Stunden erinnern, wenn Sie in dem unserer heutigen Stadt-Ausgabe beiliegenden Prospekt die Schilderungen jener glücklichen Genesenen studieren, die dem Altbühnen-Markbruders Starquelle ihre wiedererlangte Gesundheit und Lebensfreude zu verdanken haben.

Wenn es angelächelt dieser von überströmendem Dank getragenen Unternehmungen und der nicht weniger begeisterten ärztlichen Befestigungen noch einer besonderen Empfehlung dieser ebenso beliebten wie erfolgreichen Heilquelle bedarf, dann genügt wohl die Tatsache, daß hiesige bekannte und vertrauenswürdigste Verkaufsstellen ihrer Ueberzeugung von der hervorragenden Güte des Altbühnen-Markbruders Starquelle in gleichem Maße in dem Prospekt Ausdruck geben. Wir empfehlen ihn daher dringend der eingehenden Beachtung aller unserer Leser.

Umfang der heutigen Ausgabe
2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ = 12 Seiten.

Wünschen Sie

ein erstklassiges Fahrrad der Ersatz- u.

Zubehörteile? Haben Sie Reparaturen?

so wenden Sie sich an das Spezial-Geschäft

Albert Karrenberg,

Telefon 138.

Veststr. 75.

Zur Kirmes

bringe ich meine

Konditorei mit Café

zur gefälligen Empfehlung.

1010

Sorten, Kuchen, Roffee u. Teegebäd

in reichhaltiger Auswahl.

Prima selbstgemachte Mett- und Rinderwurst.

Frau Wwe. Enselmann, Oststraße.

Flechten

nass u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden,

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die Fa.

Rich. Schuberth & Co., G. m. b. H.

Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Fahnen Reinecke,

Hannover.

Rheuma-

tismustränke erzielen durch eine
Trinkkur im Hause mit **Alt-
buchhorster Mark-
sprudel Starkquelle**
rasch Erleichterung und Hilfe.
Die Gelenke werden von
Schmerzen und Schwellungen
beieit, der Körper von den
Krankheitsstoffen entlastet und
die harnsauren Ablagerungen
beieitigt. Von zahlr. Professoren
u. Ärzten glänzend begutachtet.
Fl. 65 u. 95 Pf. In Namen u.
Bergtamen: S. Jacobi, Drogerie.

Rasse & Uerpmann

Iserlohn.

Befannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von
20 Mark an. 997

Großer Konfektions-Verkauf!

Veranlaßt durch besonders günstigen Einkauf.

Ueber 3000 Stück Damenkonfektion und Mädchenkonfektion
gelangen von **Dienstag, den 21. April**, früh 8½ Uhr

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. 8. 1887 erneut in Erinnerung, wonach das Vorn in der Gasse außerhalb der geschlossenen Baderhäuser nur im Bereich bei der Schwimmanstalt gestattet ist. Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafen bis zu 9 Mk. nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. - Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, auf das Feld- und Forst-Polizeigesetz vom 1. 4. 1880 hinzuweisen, das 1. a. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher Gartenfrüchte, Feldfrüchte aller Art aus Gärten, Wiesen, Weiden, Wäldern, Bächen, Flüssen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bestraft, (abgesehen von den Fällen des § 361 R.-St.-G.-B.) wer auf fremden Grundstücken unbefugt Jagd auf Vögel fängt und Sprengel oder andere Vorrichtungen zum Fangen von Singvögeln aufstellt, Vögelnester zerstört, oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

Ferner wird bestraft nach § 368 R.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen, derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Acker oder über solche Acker, Wiesen, Weiden oder Schonungen geht, welche mit einer Entwidigung versehen sind etc. Hat der Täter das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht, so halten die Eltern für die festzusetzende Strafe und Kosten.

Die Eltern pp. werden daher gut tun, ihre Kinder von den genannten Zuwiderhandlungen abzuhalten.

Kamen, den 15. April 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1914/15 bekannt gegeben.

Die Schüler, welche zum Besuche des Zeichenunterrichts verpflichtet sind, erhalten in 6 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntag und zwar im Sommerhalbjahr morgens von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr und im Winterhalbjahr morgens von 7 1/4 bis 9 1/4 Uhr.

An den Wochentagen findet der Unterricht für Deutsch und Rechnen statt nachmittags von 4 bis 8 Uhr und zwar

am Montag für die Klasse der Maler, der Raser und für das Buchgewerbe; für die Klasse der Schneider, der Schuhmacher, der Polsterer, der Schlachter, der Bäcker;

am Dienstag für die II. Klasse der Metallarbeiter; am Donnerstag für die I. Klasse der Metallarbeiter; am Freitag für die Klasse der Bauhandwerker.

Schulfrei sind außer den regelmäßigen Ferien der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Bettag, der Totensonntag, der Geburtstag des Kaisers und für die katholischen Schüler noch der Allerheiligentag. Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 26. April, morgens 7 1/2 Uhr.

Kamen, den 17. April 1914.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende:

gez. Dr. Wiesner, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Herren Fabrikanten und Handwerksmeister, welche zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtete Lehrlinge neu eingestellt haben oder einstellen werden, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens 6 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft bewirken zu wollen. Schulpflichtig sind alle Lehrlinge, welche in der Stadt Kamen beschäftigt werden und noch nicht 17 Jahre alt sind. Die Schulpflicht bezieht sich auf die Probezeit, welche dem Abschluß des Lehrverhältnisses vorausgeht.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bei dem Leiter der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Steube, unter Vorlage des Schulentlassungszeugnisses des Lehrlings am Donnerstag, den 23. April, nachmittags von 3 bis 7 Uhr im Konferenzzimmer des neuen Schulgebäudes der Wilhelmsschule zu bewirken.

Kamen, den 17. April 1914.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende:

gez. Dr. Wiesner, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. ds. Mts. wird wegen der stattfindenden Kirmes der Fuhrwerksverkehr über den Markt sowie für folgende Straßen gesperrt:

Bahnhofstraße von Goerz bis zum Markt, Königstraße und Weerenstraße.

Der elektrischen Straßenbahn ist die Durchfahrt gestattet. Der Wochenmarkt findet an diesem Tage auf der Nordstraße und der Schweinemarkt auf der Oststraße statt.

Kamen, den 20. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Dr. Wiesner.

Kranke

finden sorgfältige Behandlung von Nerven, Kopf, Hals, Ohren, Augen, Magen, Nieren, Leber, Blasen, Gallenleber und Unterleibskrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Fieber, Lungenentzündungen, Pleuritis, Tuberkulose, Bluthochdruck, Blutharung, Kinder- und Frauenkrankheiten, selbst der hartnäckigsten Fälle.

H. Preissig,

Homöopathie, Magnetopathie, Naturheilverfahren, Urin-Untersuchung,

Kamen, Hammerstraße 196, bis-a-vis Stadtwart.

Sprechstunden: 9-12 und 3-7 Uhr. Sonntags 9-2 Uhr.

Zahlreiche Dankschreiben Gute Erfolge. 10 jährige Praxis.

20 Briefe auch außer dem Hause. 462

Musik-Verein Kamen.

III. Vereins-Konzert

Sonntag, den 26. April 1914, nachm.
5 Uhr, im Reinhardt'schen Saale, Schützenhof.

Mitwirkende: Frau Braunschweig-Schneider, Frankfurt (Sopran)
Fräulein Elis Gerson Hamm, (Violine)

„Die Jugend im Lied“

(Chor- und Solisten-Vorträge).

Bewegungsspiele nach Methode Dalcroze.

Ausgeführt von 60 Kindern.

Preise der Plätze im Vorverkauf in den Buchhandlungen der „Kamener Zeitung“, Fetting und Holtmann.

1. Platz nummeriert 2.- inkl. Programm.

2. Platz „ 1.25 „ „

3. „ nicht „ 0.75 „ „

an der Kasse 25 Pfg. Aufpreis.

Sonabend, den 25. April, nachmittags 4 1/2 Uhr,

Aufführung für Kinder.

Eintrittspreis 0.25 Mk.

991



Musik-Verein Kamen.

Die passiven Mitglieder des Vereins werden gebeten, ihre Plätze zu dem am 26. d. Mts. stattfindenden

Konzert

bis zum 22. d. Mts. bei Herrn Altkna belegen zu wollen.

992 Der Vorstand.

Am Kirmestage findet in meinen Lokalitäten



und Ball statt.

Es ladet freundlichst ein

1002f Ed. Goertz.

993

Verding.

Die Arbeiten, Materiallieferung und Anfuhr zum Ausbau einer 300 Meter langen Begetreide der Brammerstraße in der Gemeinde Heeren-Weerme sollen vergeben werden.

Plan, Kostenschlag und Bedingungen liegen auf Zimmer 6 des Amtshauses in Anna während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebote werden bis zum 2. Mai d. Js. erbeten.

Amt Anna, den 17. April 1914.

Der Amtmann:

Sabaß.

995

Gebe einen Posten

Türschlösser, Drücker und Fischen, Fenstergetriebe, Fischen und Winkel, Gehänge und Holzschrauben

billigst ab.

1841

Ludger Schroeckamp,

Holz- und Baumaterialienhandlung.

Telefon 162. Kamen. Bahnhofstrasse.



Gute Ferkel

(6-8 Wochen alt)

Tragende Sauen

(westfälische Landschweine) verkauft

959

H. Barenbräuker, Barenbrauk-Kamen.

Wohnungen zu vermieten.

Eine herrschaftl. abgeschl. Etage

am Bahnhof, bisher bewohnt von Fräulein Braukmann, per 1. Oktober;

ein Einfamilienhaus

am Bahnhof, bisher bewohnt von Frau Wwe. Meier, per 1. Juli.

979

Abt. Liffmann.

Wohnung

von 2-3 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten. Eigene Gaustär und Gartenland.

990

Dorimunderstr. 71.

Ein Zimmer

für alleinstehende Person zum 1. Mai oder später zu vermieten.

993

Kamen, Roosstraße 2.

Restaurant Paul Jordan

Kamen, Oststraße 9.

Am Donnerstag, den 23. April, (Kirmes)

Gastspiel

der erstklassigen Variete- u. Künstlertruppe, die

Sänger von Maxim

unter Leitung ihres berühmten Humoristen Albert Wienkotte.

Dezentes Familienprogramm.

Humor!

Kunst!

Satire!

Im festlich decorierten Saale

Großer Ball.

Zu allen Räumen Entree frei.

Hierzu ladet ein

Paul Jordan.

Am Kirmestage

Jungmühle

im Hotel Biermann

Kamen.

1009

Zur Kirmes

empfehle:

1008

frische

Wurstbrötchen.

Restaurant Fr. Kümper.

1006

Gründl. Klavier-

Unterricht

wird billig erteilt

1004

Weststraße 90.

la. Bohnenstangen

Fahnenstangen

Baumstämme

Bebel usw.

empfehle

974

Carl Müller, Kamen.

Zwei große

Räume

für Laden oder jedes Geschäft geeignet, beste Lage, sofort od. später zu vermieten.

1007

B. Rose,

gegenüber der Kolonie Schönhausen.

Mietkontrakte

zu haben in der Buchhandl. der „Kamener Itz“.

Marktpreise.

Produktbörse.

Neu, den 20. April 1914.

1000 Kilo

18.50

15.10

16.60

15.60

15.20

14.20

2.00

2.50

3.20

4.50

5.00

12.00

13.00

15.00

6.00

6.00

6.00

6.00

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. April cr.,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich beim Wirt Heil in Oberaden:

1 ungefähr 4 Monate altes Schwein

öffentlich meistbietend gegen Vorkaufzahlung versteigern.

Kamen, den 20. April 1914.

Falley, Gerichtsvollzieher.

Wer verkauft sein Haus

Geschäft oder Landwirtschaft in Kamen oder Umgegend?

Adresse sof. erb. an A. Wessels, Bremen, auf den Häfen 84.

Redegewandter junger verh. od. led. Mann aus Kamen od. Bergkamen wird für den dortigen Besitz in der Manufakturwaren-Abzählungsbranche als

Einkäufer u. Verkäufer

geg. fest. hoch. Lohn gesucht. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Redegewandter od. Bergkamen wird angelernt. Keine Kautions erforderlich. Schriftl. Angeb. n. 900 a. d. Gesch.

Gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Kampstr. 9, 2. Etg.

Zum 15. Mai wird ein

sauberes, braves

Mädchen

von 16-18 Jahren gegen guten Lohn nach Gevelsberg gesucht.

Näheres: Markt 25.

Patentbüro Köchling

DORTMUND, Steinplatz 1

Auskunft und Broschüre kostenfrei

Breisnotierungen

bei Wagonladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 16. April 1914.

Warengattung Preis

Westf. Weizen 18.50

Westf. Roggen 15.40

Westf. Hafer 16.00

Saathafer 22.10

Fremder Weizen 22.10

Fremder Roggen 18.40

Fremder Hafer 17.10

Futtermais 13.20

Mixed-Mais 14.10

Runder Mais 15.25

Cinquantino-Mais 17.00

Wolzenmehl 000 20.00

Roggenmehl 0 23.25

Speisebohnen 24.50

Viktoria-Erbosen 24.50

Linsen 24.50

Druck u. Verlag von G. May in Herford

Verantwortlicher Redakteur: G. Schubeis in Kamen.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fürs Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 48.

Dienstag, den 21. April 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Statthalterwechsel im Reichslande.

Am demselben Tage, an dem das 99. Infanterieregiment wieder seine alte Garnison bezogen hat, ist in Korb die Entscheidung über die Neubesetzung des reichsländischen Statthalterpostens gefallen. Ein Telegramm meldet uns:

Korb, 18. April. Seine Majestät der Kaiser haben auf Vortrag des Reichs-Lanzlers das Abchiedsgesuch des Statthalters Grafen von Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstenstand in Gnade zum 1. Mai dieses Jahres genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen von Wedel ist der Staatsminister von Dallwitz ausersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheimrat von Voebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Mit diesen kaiserlichen Entschlüssen dürfte die endgültige Liquidation der unglückseligen Zaberger Affäre vollzogen sein, und es ist nur auf das Dringendste zu wünschen, daß die Entwicklung der Reichslande in Zukunft ruhig und ungestört vor sich gehen möge.

Der neue Statthalter.

Dr. v. Dallwitz, der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen, blüht auf eine ungewöhnlich

glänzende Laufbahn zurück. Schlesier von Abstammung — er wurde im Jahre 1855 in Breslau geboren — trat er im Jahre 1879 als Referendar im Appellationsgerichtsbezirk Breslau in den Staatsdienst. Als Regierungsassessor war er bei den Regierungen in Königsberg und Bismarck tätig. Im Jahre 1887 wurde er zum Landrat des Kreises Lüben ernannt, den er schon vorher verwaltet hatte. Im Jahre 1893 wurde er vom Wahlkreis Glogau ins Abgeordnetenhaus gewählt. Er gehörte zu den Beamten, die als Abgeordnete im Jahre 1899 gegen die Kanalvorlage stimmten und deswegen zur Verfügung gestellt wurden. Bald darauf aber wurde Herr von Dallwitz wieder in den Staatsdienst aufgenommen und dem Posener Oberpräsidium zugeteilt. Im Dezember 1900 wurde er als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen, und wenige Monate später erhielt er die Ernennung zum Vortragenden Rat. Im Jahre 1903 wurde er als Nachfolger des Herrn v. Koseritz zum anhaltinischen Minister ernannt. Als solcher hat er in Anbalt die Feuerbefähigung eingeführt und sich durch die Reorganisation des dortigen stark in Verfall geratenen Kalibergbaues um die Finanzen des Landes verdient gemacht. Zu Anfang des Jahres 1910 kam Herr v. Dallwitz als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Jedditz nach Breslau. Sechs Monate später, am 18. Juni, wurde er an Stelle des Grafen Molke zum preussischen Minister des Innern ernannt.

Fürst Carl v. Wedel

Nebst mit seiner Gemahlin am Sonnabend dieser Woche von Straßburg nach Berlin über, nachdem dem Statthalterpaar am Sonntag zum Abschied ein Fadelzug dargebracht worden war. Fürst Wedel, der sechs Jahre lang den Statthalterposten in den Reichslanden verwaltete, nimmt in Berlin seinen dauernden Wohnsitz. Trotz seiner 72 Lebensjahre erfreut er sich noch voller Frische und Mithigkeit. Seit zwanzig Jahren ist er mit einer Tochter des verstorbenen schwedischen Oberstatthalters von Stockholm, Grafen Hamilton, verheiratet. Grafen Platen, vermählt. Von 1860 bis 1866 war Graf Wedel Leutnant im Hannoverschen Kronprinz-Regiment, stand also dem geliebten Herzog Ernst August von Cumberland persönlich nahe. 1866 trat er in preussische Dienste über, war neun Jahre lang Militärattaché in Wien und von 1889 bis 1892 Flügeladjutant Kaiser Wilhelms. Dann wurde er Gesandter in Stockholm, später Gouverneur von Berlin und 1899 Botschafter in Rom. Von dort wurde er im Jahre 1902 in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt, um dann im Jahre 1908 nach

dem Austritt des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter der Reichslande ernannt zu werden.



Graf Wedel



Minister des Innern von Voebell

Der Fadelzug zu Ehren des scheidenden Fürsten Wedel war der größte, den Straßburg jemals sah. Es beteiligten sich daran über 1000 Personen. Zunächst wurde ein historischer Zug von der Feuerwehr gestellt, dann folgten Vertreter und Mitglieder der großen elsass-lothringischen Verbände, so die Industrie des ganzen Landes, die gesamte Straßburger Turnerschaft, die Linderstadt, die Männer- und Jünglingsvereine, die Zünfte, die großen Kriegerverbände, die Theatervereine, die Beamtenverbände usw. 36 Gesangsvereine aus allen Teilen des Landes brachten dem Statthalter eine Serenade dar. Die Musikzüge wurden von zehn Vereinen des elsass-lothringischen Musikverbandes begleitet, die Festrede hielt der Vorsitzende des Bundes der elsass-lothringischen Gesangs- und Musikvereine Dr. Jenner.

Minister v. Voebell.

Eine vollkommene Überraschung stellt jeder falls die Ernennung des Oberpräsidenten a. v. von Voebell zum preussischen Minister des Innern dar. Dieser aus der konservativen Partei und Fraktion hervorgegangene ehemalige Landrat hat sich in den Jahren, in denen er als Chef der Reichslande eine politisch wichtige und einflussreiche Tätigkeit auf so vielen Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches und Preussens ausübte, so viel Vertrauen erworben, daß die Berliner, als er mit dem Fürsten Bülow aus der

Ante schied, seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg freudig begrüßt haben. Im Januar 1910 hat Herr von

Voebell wider Willen seinen Abschied aus Gesundheitsrücksichten nehmen müssen. Schon damals war die Erwartung vorhanden, daß der genesene Herr v. Voebell eines Tages in den Staatsdienst zurückkehren würde. Diese Erwartung hat sich nunmehr in überraschender Form erfüllt.

Friedrich Wilhelm G. v. Voebell, preussischer Kammerherr, wurde am 17. September 1855 in Lehn im Kreise Juch-Belzig als Sohn des preussischen Majors a. D. Robert v. Voebell geboren. Sein Großvater Generalleutnant Karl v. Voebell war Kommandant von Berlin und führte in der Schlacht bei Leipzig das 6. Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus von Rußland, von Voebell erhielt seine Erziehung auf der Ritterakademie Brandenburg a. S., studierte in Straßburg und Leipzig, wurde 1877 Gerichtsreferendar und 1879 Regierungsreferendar. Im Jahre 1883 zum Regierungsassessor ernannt, wurde er 1885 Landrat des Kreises Neuhäus und 1889 Landrat des Kreises Westphalens. Im Jahre 1900 wurde er zum Generaldirektor der Landesfeuerwehr der Provinz Brandenburg und 1904 zum Chef der Reichslande ernannt. Von 1898 bis 1900 gehörte Voebell als Mitglied der deutsch-konservativen Partei dem Reichstage, und von 1901 bis 1904 auch dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Als Chef des Reichslande war Herr von Voebell einer der überzeugtesten Mitarbeiter an der Blockpolitik des Fürsten Bülow.

angeheftet. Es wurde festgestellt, daß es sich um den im Jahre 1851 in Baden geborenen Kriegsveteran Leising handelt, der als Dreijährig-Freiwilliger den Krieg 1870 mitgemacht und in einer Schlacht einen Arm verloren hatte. Keine Behörde hat sich angeblich seiner angenommen, um ihm die ihm gesetzlich zustehende Kriegsinvalidentenrente zu sichern.

Riesenunterschleife Brüsseler Bankiers.

Der seit vielen Jahren in Brüssel etablierte Bankier August Colla wurde in später Abendstunden zusammen mit seinem bei ihm beschäftigten Schwager Decoen auf eine Anzeige des in Paris wohnenden Grafen de C. verhaftet. Der Bankier verwaltete, nach den Angaben des Geldhinterlegers, seit langer Zeit für den Grafen Wertpapiere im Betrage von neun-mal hunderttausend Frank, die im Tresor einer Brüsseler großen Bank liegen sollten. Der Bankier hatte den Schlüssel zu diesem Tresor in der Bank. Als der Graf jüngst nach Brüssel kam, um seine Papiere zu kontrollieren, gestand ihm angeblich der Bankier, daß von dem großen Depot nur noch 20.000 Frank vorhanden seien. Gleichzeitig verpackte der Bankier auch für drei Millionen Wertpapiere des Grafen C. in Brüssel, mit dem der französische Graf C. verbandt ist. Diese drei Millionen sollen nach den Berichten des Blattes „Etoile belge“ vollständig verschwunden sein und dazu 600.000 Frank einer anderen gräflichen Familie. Der Bankier hat die Unterhaltungen, deren Beginn wahrscheinlich schon viele Jahre zurückliegt, in immer steigendem Umfange begangen, um Spekulationsverluste zu decken und die Zinsen der nicht mehr vorhandenen Papiere seiner Kunden auszahlen zu können.

Die Kaiserbüste wird doch ausgestellt?

Entgegen früheren Meldungen wird berichtet, der Bildhauer Benzniger habe infolge der Ausführungen einiger Blätter beschloffen, auf Grund des ihm jagungsgemäß zustehenden Rechtes die Büste des Kaisers auszustellen.

Revolveranschlag auf den Newyorker Bürgermeister.

Ein alter Mann, der anscheinend geisteskrank ist, feuerte Freitag einen Schuß ab, der an dem Bürgermeister Mitchell und dem Polizeikommissar Woods nahe vorbeiging und einen Schindler namens Folt erheblich verletzte. Der Täter wurde verhaftet. Man vermutet, daß er Woods hat töten wollen. Der Mann wurde durch das rasche Eingreifen des Detektivs Rann, der das Automobil des Bürgermeisters Mitchell lenkte, verhindert, einen weiteren Schuß abzugeben. Man überwältigte den Mann und entriß ihm den Revolver. In den Taschen des Mannes wurden zwei an den Bürgermeister gerichtete Briefe gefunden. In der Kleidung fand sich der Name David Ros. Der Bürgermeister äußerte sich nachher, daß die Kugel unweit seiner Brust im Rücken gewesen sei. Auf den Newyorker Bürgermeister Gaynor, der vor einiger Zeit an Bord eines Dampfers am Herzschlag starb, wurde vor einigen Jahren ebenfalls ein Revolveranschlag verübt, bei dem Gaynor schwer verletzt wurde.

Evangelisch-sozialer Kongreß.

Zu Beginn der letzten Hauptversammlung des Evangelisch-Sozialen Kongresses erstattete der Generalsekretär Pfarrer H. Schneemelcher den Jahresbericht, wobei er u. a. ausführte: Wir treten nicht irgendwie schärf-mäckerisch gegen die Sozialdemokratie auf, wir sehen es aber als unsere Pflicht an, als evangelische Christen die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Jedoch wollen wir nicht, wie es jetzt vielfach geschieht, lediglich gegen das rote Tuch ankämpfen. Der Kongreß könne für sich in Anspruch nehmen, daß er stets das Salz auf sozialen Gebieten gewesen sei. — Der Vorsitzende Professor D. Baumgarten ergriff hierauf das Wort und erklärte, es sei ihm mitgeteilt worden, daß man an den Aus-

führungen Schneemelchers Vergnügen genommen habe. Wir dürfen aber nicht die Sozialdemokratie als den Orientierungspunkt für jede Stellungnahme unsererseits ansehen. Er persönlich stehe im Leben ständig im Kampf gegen die Sozialdemokratie, doch dürfe aus der Zugehörigkeit zum Kongreß keine Gebundenheit in der politischen Stellungnahme gefolgert werden. Freiherr v. Beckmann (München) führte hierzu aus: In der Frage der Sozialdemokratie gibt es nur ein Entweder-Oder. Entweder bin ich in der Überzeugung, daß zur Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden die Durchführung des sozialdemokratischen Programms gehört. Dann sehe ich mich mit meiner ganzen Person für dieses Programm ein und trete der sozialdemokratischen Partei bei und niemand soll mich in der Treue zur Partei überreden. Oder aber ich erblicke in dem sozialdemokratischen Programm nicht die Morgenröte der aufgehenden Wahrheit, sondern ein völkerverheerendes Joch; dann aber ist mein Platz in der Reihe der entschiedenen und entschlossenen Gegner der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten sind zu ernste Gegner, als daß man mit Nebensachen vom roten Tuch und anderen Oberflächlichkeiten auskommen könnte. H. Schneemelcher verwahrt sich gegen den Vorwurf der Oberflächlichkeit in seinem Referat. Der Vorsitzende macht schließlich der Debatte ein Ende. Der Kongreß nahm dann eine Resolution zur Sonntagsruhe an, in der eine vollständige Sonntagsruhe gefordert wird. Die Durchführung der vollen Sonntagsruhe, so heißt es in der Resolution, erwartet der Kongreß nicht von der geistlichen Regierung allein, sondern auch von der Stärkung des sozialen Verantwortlichkeitsgefühls, das den Einzelnen hindern muß, am Sonntag über das zulässige Maß hinaus fremde Zeit und Arbeitskraft für sich in Anspruch zu nehmen. Professor Waldemar Zimmermann (Berlin) behandelte als letztes Thema: „Zwang und Freiheit im Organisationsleben“. Er bezeichnete es als eine der vornehmsten und kulturellen Aufgaben des nächsten Menschengeschlechtes, die sittliche und bürger-

liche Einzelpersonlichkeit vor der Zerreißung durch Organisationszwang oder Zwangsorganisation zu bewahren. In der Diskussion bezeichnete es Rechtsanw. Wegner (München) als erregend, daß der Kongreß sich auf den Boden des Koalitionsrechts gestellt habe, ferner sei erregend, daß der Referent den Koalitionszwang gepredigt habe. Bei Befürchtungen von Arbeitswilligen, die aus ehrenhaften Motiven weiterarbeiten können, müsse aus Billigkeitsgründen neben Gefängnisstrafe auch die mildere Geldstrafe angewendet werden können. Die Ergebnisse des Streiks seien notwendige Erscheinungen, daher sollte der Gesetzgeber nicht mit so harten Strafen kommen. Jedenfalls sei die Sozialdemokratie die Lehmziegelin dafür, was in Opferwilligkeit aus einem Menschen herauszuholen sei. — In seinem Schlusswort erklärte er Referent, daß er die gelben Gewerkschaften für eine Verführung der Arbeiter halte. — Die Arbeiten des Kongresses waren damit erledigt und der Vorsitzende schloß die Tagung mit den üblichen Dankesworten. — Der nächste Kongreß wird wahrscheinlich in Berlin abgehalten werden.

Aus aller Welt.

— Selbstmord eines Jahnenlichtigen. Wie bereits berichtet, war der Muster-Soldat aus Gleiwitz jahnenlichtig geworden und hatte in voller Uniform das Weite gesucht, sodaß man zunächst glaubte, er sei von Spionen zu diesem Schritte bereitet worden. Nachdem vier Kompanien zu seiner Ermittlung die Umgebung durchstreift hatten, fand man im sogenannten Labender Wald die Leiche des Soldaten. Wie der Befund ergab, hatte er sich in selbstmörderischer Absicht, vermutlich aus Lebensüberdruß, erschossen. — Ein verhungelter Kriegsveteran. In der Gemeinde Ingersheim wurde ein fremder Hausierer völlig entkräftet auf der Landstraße gefunden und in das Krankenhaus gebracht, wo er an einer Hungerentzündung starb. In seiner ärmlichen Kleidung war die Badische Felddienstmedaille und die Kriegsdienstmedaille zu sehen.

An die Marine.

Wie an die Armee, so hat der Kaiser auch an die Marine einen Tagesbefehl aus Anlass des Dampffesttages ergehen lassen. Die im Marinebefehlungsblatt veröffentlichte Kabinettsorder lautet:

Die 50 Jahr-Feier der Ereignisse von 1864 läßt mich dankbar auch der Dienste gedenken, welche die kleine preussische Marine damals dem Vaterlande geleistet hat. Einer mehrfachen Uebermacht gegenüberstehend hat sie doch keine Gelegenheit dem Gegner Abbruch zu tun. Der 17. März, der Tag von Jasmund, wird immer ein Ehrentag der preussischen Marine bleiben und damit auch der deutschen Marine, die aus ihr herorgewachsen ist. Diese schneidende Waffentat sowie das tapfere Verhalten des Abis, „Grille“ und der Kanonenboote haben den Feind gezwungen, starke Streitkräfte für den Blockadedienst zu verwenden und so dem Zusammenstoß mit der Armee zu entziehen. Über diesen militärischen Erfolg hinaus haben die Männer, welche 1864 auf den Kommandobrücken und hinter den Kanonen unserer Schiffe standen, die Marine dem Herzog ihres Königs und des ganzen deutschen Volkes näher gebracht und damit den Grund gelegt, auf dem sich die starke Flotte des Deutschen Reiches aufgebaut hat. Indem ich diesen Männern heute erneut meinen Kaiserlichen Dank ausspreche für die vor 50 Jahren geleisteten treuen Dienste, blide ich vertrauensvoll auf die jetzige Marine, welche mit größeren Mitteln Größeres leisten wird, wenn wieder einmal die Waffentat die Angelegenheit wird.

Willemsen, Korf, den 18. April 1914.
(ges.) Wilhelm.

Dampffestern.

In Sonderburg vereinigten sich Abordnungen von Regimentern, Kriegsschiffen, Veteranen, Korporationen, Vereine und Schützen zu einer gemeinschaftlichen Feier am Dampffesttag. Das Dampffest und die Kriegsgewerke wurden reich bekränzt. — In Berlin fanden bei den Gardebregimenten, die feierlich an dem Sturm teilgenommen hatten, Feiern statt. Auf Wunsch des Kaisers „Augusta“-Regiments hatte das Döberitzer Fliegerkommando sechs Flugzeuge von der ersten und zweiten Kompanie zur Verfügung gestellt. In geschlossenem Geschwaderflug erschienen die Herren über dem Egerplatz und warfen Telegramme herunter, in denen sie die antwortenden alten Dampffestler beglückwünschten. Die Fliegeroffiziere manövierten dann noch längere Zeit über dem Wälderplatz und erregten durch ihre Sturben und Gleitflüge bei der Bevölkerung des Südens der Reichshauptstadt einiges Aufsehen.

Die Rückkehr der 99er nach Zabern

Hat sich Sonnabend unter klingendem Spiel und dem Jubel von Tausenden von Zuschauern vollzogen, die alle Eingangsstraßen besetzt hielten. Jemandem Zwischenfall ereignete sich nicht. Man wird den Zabernern auch glauben dürfen, daß der Jubel echt war und die Tatsache, daß sie zum Wiederzuge des Militärs ihre Häuser schmückten und ihrer Freude lebhaften Ausdruck gaben, darf man wohl als Pfand dafür nehmen, daß hinfort Militär und Bürgerchaft in Zabern einträchtig zusammenleben und sich ähnliche Vorgänge wie die vom November nie mehr wiederholen werden.

Zur Feier des Einzuges der Neumundneuziger in Zabern tauchten in der Frühe hier und da schon deutsche und elsässische Fahnen auf, und in den ersten Nachmittagsstunden gab es in der ganzen Stadt kein Haus, das nicht Flaggen geschmückt zeigte. Kurz vor 5 Uhr traf der Zug mit etwa sechshundert Mann des ersten Bataillons vom Truppenübungsplatz auf dem Bahnhof von Zabern ein. Laute Jubelrufe der großen Menschenmenge, die den Bahnhof besetzt hielt, schallten den aussteigenden Soldaten entgegen. Auf dem Bahnhofsperron trat das Bataillon an, und mit klingendem Spiel, der Regimentskommandeur Oberst Wandel an der Spitze, marschierte das Bataillon auf die Stadt zu. Die Straßen, die das Bataillon auf dem Wege vom Bahnhof zur Kaserne passieren mußte, waren schwarz von Menschen. Die Bauern aus den umliegenden Dörfern und viele Fremde aus Straßburg und Metz waren mit den ersten Zügen herübergekommen. Die Geschäftsleute, die über den Wiederzug des Regiments besonders erfreut sind, hatten ihre Läden festlich geschmückt. Jemandem unangenehmer Art ereignete sich nicht. Zwar hatte die Kreisdirektion von vornherein die Polizei vorsichtshalber verstärkt, aber die Maßregeln erwiesen sich als vollkommen überflüssig. Eine Stunde später zog das zweite Bataillon in Zabern ein. Auf dem Schloßplatz wurden sogar von dem Balkon eines Hotels Freudenrufe abgegeben. Mit klingendem Spiel brachte die Fahnenkompanie die Feldzeichen nach der Schloßkaserne, um dann nach den Kasernenmänteln abzurufen.

Von der nordamerikanischen Kriegsmarine.

Die moderne nordamerikanische Kriegsmarine ist noch jung, kaum zwanzig Jahre alt. Wohl gab es schon vorher Schlachtschiffe, aber es wurden von ihnen und ihrer Leistungsfähigkeit recht sonderbare Geschichten erzählt. Der geringe Wert dieser älteren Fahrzeuge erklärt sich daraus, daß für die Vereinigten Staaten keine auswärtigen Konflikts-Möglichkeiten zu bestehen schienen, und

mit der Steigerung der Kämpfe zwischen Spanien und den Aufständischen auf der Insel Kuba rückte die Möglichkeit eines Seekrieges näher, bis es begann die Küstung zur See. Den unmittelbaren Anlaß zum Kuba-Kriege, der im Geleiten in Washington längst beschlossen war, gab die Katastrophe des nordamerikanischen Panzerhiffes „Maine“ im Hafen von Havana, das durch eine spanische Mine in die Luft gesprengt zu sein soll. Die Spanier bestritten das, ganz zweifelhafte Beweise sind auch nicht erbracht worden.

Das erste Auftreten nordamerikanischer Kriegsschiffe erfolgte in der blutigen Auseinandersetzung zwischen Nord- und Südstaaten wegen der Aufhebung der Sklaverei (1861 bis 1864). Bei Ausbruch dieses Krieges nahmen die Schiffe holländischer Südstaaten die in ihren Häfen liegenden Kriegsschiffe in Beschlag, so daß die Nordstaaten einen schweren Stand hatten. Sie bauten 1861 ein Panzerboot „Monitor“, welches fast ganz unter Wasser lag und nach außen hin nur einen drehbaren Panzerturm mit zwei Geschützen zeigte. Das kleine Fahrzeug fügte den Schiffen der Südstaaten viel Schaden zu. Das Jahr 1862 brachte eine Großtat der nordamerikanischen Marine: Der Admiral Farragut eroberte mit seinen Holzschiffen trotz des gewaltigen Feuers der Batterien die Stadt New-Orleans. Nach Beendigung des Bürgerkrieges trat die amerikanische Flotte erst 1898 im Kuba-Kriege in Aktion. Bei Manila auf den philippinischen Inseln schloß der amerikanische Admiral Dewey fast ohne jeden eigenen Verlust die holländischen Panzerhiffen zusammen und bei San Yago auf Kuba zwang Admiral Evans das in dieser Hafen eingelaufene spanische Geschwader zur Kapitulation. Evans geforderte 1912 ist der wichtigste nordamerikanische Admiral gewesen, der auch dem deutschen Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen befreundet war.

Die Anregung zum Ausbau der nordamerikanischen Schlachtflotte zu einer Großmächtsflotte hat dann Präsident Roosevelt in seinen Amtsjahren von 1901—1909 gegeben. Der nächste Anlaß dazu war die Zuspizung der Beziehungen zu Japan. 1908 und 1909 fand dann, um zu zeigen, was geleistet war, die Reise der großen Panzerflotte um die Erde statt, aber auch nach dieser Fahrt sind die Neubauten von Fahrzeugen aller Art für die Kriegsmarine fortgesetzt worden. Die in Aussicht genommenen 40 Linienhiffen sind im größten Teil hergestellt. Dazu kommen dann noch 6 Küstenpanzer, 18 Panzerkreuzer, 20 Geschützte und fast ebensoviel ungegeschützte Kreuzer, zahlreiche Torpedoboote und Torpedobootzerstörer und 30 U-Boote. Die Gesamtbesatzung umfaßt etwa 65 000—70 000 Mann.

Neue Kriegsgefahr in Mexiko.

Die Komödie von Tampico ist noch nicht zu Ende. Die Bereitwilligkeit Amerikas, den mexikanischen Straßlatut zu erwidern, hat Huerta den Rücken gesteuert. Er verlangt jetzt Erwidern Schuß um Schuß, um der Möglichkeit eines großen Schweißens der Gegenpartei nach Abgabe der mexikanischen Schiffe vorzubeugen und dem Vorgang den Charakter einer Exekution so gut wie ganz zu nehmen. Was ist den Herren im Weißen Hause denn doch zuviel und Präsident Wilson richtete nach einem längeren Ministerrat als Antwort ein Ultimatum an Huerta.

In dem er jede weitere Verhandlung ablehnt und ein unbedingtes Nachgeben gegen die Forderung der Vereinigten Staaten bis Sonntagabend 6 Uhr verlangte.

Amtlich wird dazu aus Washington mitgeteilt, daß, wenn Huerta der ihn gestellten Aufforderung nicht so schnell, als dies nur irgend möglich ist, nachkommt, Tampico, Veracruz und 20 Meilen der Eisenbahn von Mexiko nach Veracruz ohne weiteren Notenaustausch von den See- und Landstreitkräften, die sich zurzeit in den mexikanischen Gewässern befinden und denen mitgeteilt worden ist, daß sie sich zum sofortigen Einschreiten bereithalten sollen, besetzt werden. Aus dem Weißen Hause wird ferner bekanntgegeben, daß der Kongreß aufgefordert werden wird, am Montag eine Sitzung abzuhalten, falls Huerta nicht bis Sonntagabend um 6 Uhr nachgibt.

Die Washingtoner Regierung ließ durch ihren Geschäftsträger Huerta noch eine Warnung zugehen, daß sie sich auf keine weiteren Argumente einlassen werde. Die Verweigerung des Saluts würde ernste Folgen nach sich ziehen. Huerta habe die ursprüngliche Forderung des Konteradmirals Mayo bedingungslos anzunehmen.

Deutschland.

(Hof- und kleine politische Nachrichten.) Der Kaiser wird Ende Mai in Cabinen zu kurzem Besuch eintreffen, der besonders dem dortigen Kirchenbau gilt. Der Kaiser hat zum Ausdruck gebracht, daß er großen Wert auf eine künstlerische Ausgestaltung der neuen Kirche unter Verwendung Cabiner Majolika lege. — Londoner Blätter berichten, daß Kaiser Nikolaus dem schwedischen Königshofe in Stockholm im Herbst dieses Jahres einen Gegenbesuch auf der von König Gustaf bald nach seiner Thronbesteigung im Mai 1908 abgekehrten Petersburger Besuche machen werde. — Im Befinden des Königs Gustaf von Schweden schreitet die Besserung in erfreulichster Weise fort. Der Patient kann schon täglich auf kurze Zeit das Bett verlassen und ohne Beschwerden feste Nahrung in größerem Maße zu sich nehmen. — Der im 49. Lebensjahre lebende rumänische Kronprinz Ferdinand, ein Neffe des kinderlosen Königs Karl, ist an einer Infektion mit leichter Umgestaltung erkrankt. — König Carol von Rumänien begehrt heute seinen 75. Geburtstag. Der König ist seit dem Frühjahr 1906 deutscher Generalleutnant. — Der „Wetzburger Kurier“ will erfahren haben, der deutsche

Volkskämmer in Petersburg, Graf Pourtales, werde von seinem Urlaub nicht auf seinen Posten zurückkehren. Zu seinem Nachfolger sei Baron Mumm von Schwarzenstein anzufragen. — Bei der Betriebskrankenkasse der Firma Karl Zeiss in Jena, die 5000 Mitglieder hat, ist ein Verzeß freilich ausgebrochen. Die Verzeßschaft Jena erklärt, daß sie Mitglieder und deren Angehörige nur als Privatpersonen behandeln wolle.

Der Gegenbesuch des habsburgischen Großherzogspaares in München auf den in Karlsruhe abgefallenen Besuch des bayerischen Königspaares hat aufs neue zu Rundgebungen unverständlicher Treue der deutschen Bundesfürsten zu Kaiser und Reich sowie untereinander Gelegenheit geboten. Auf der Treue seiner Fürsten beruht in erster Linie die Stärke und Festigkeit des Reiches.

Ausland.

Italien.

Ueber das Ergebnis der Konferenz von Abbazia ist die amtliche Publikation schnell erfolgt. Sie bestätigt durchaus das, was von den Verhandlungen der beiden Minister des Auswärtigen, des Grafen Berchtold und des Marquis di San Giuliano, erwartet worden war. In den Unterredungen wurde, wie es in der amtlichen Veröffentlichung heißt, abermals jene völlige Uebereinstimmung der Interessen festgestellt, welche stets die Interessen der beiden verbündeten Mächte gestützt und in der letzten Balkankrise zur friedlichen Lösung der aufgeworfenen Probleme beigetragen hat. In Erkenntnis der beiderseitigen Erfolge dieser Politik und erfüllt von vollkommenem gegenseitigem Vertrauen, sind die beiden Minister entschlossen, in Uebereinstimmung mit Deutschland an ihrer gegenwärtigen Richtlinie festzuhalten. Am Abschluß ihrer Verhandlungen in Abbazia richteten Graf Berchtold und di San Giuliano an den deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ein Telegramm, in dem sie ihn ihrer vollständigen Uebereinstimmung in der Friedenspolitik versichern, die der Dreibund seit seinem Bestehen verfolgt.

Vom Balkan.

Eine Erinnerung an den serbisch-bulgarischen Krieg. Eine große Anzahl Soldaten des serbischen 14. Regiments war im Kriege gegen Bulgarien spurlos verschwunden. Man reklamierte die Leute in Bulgarien, da man annahm, daß sie gefangen genommen worden sind. Dies wurde jedoch bulgarischerseits verneint. Nunmehr machte man gelegentlich der letzten Ueberschweemung in der Nähe von Radobits eine grausige Entdeckung. Durch weggeschwemmtes Erdreich kamen 400 Soldatenleichen zum Vorschein, die, nach den Ausrüstungsgegenständen zu schließen, vom 14. Regiment waren. Die Leute scheinen am Hochwasser überfallen und abgeschnitten worden zu sein. Die Leichen werden jetzt unter militärischen Ehren beigesetzt.

Kolonien.

Der Wildereiakt in unseren Kolonien, zumal in Deutsch-Ostafrika, hat trotz der seit einigen Jahren eingeführten Wildschutzesetze und der Reservate, in deren Bereich überhaupt keine Tiere geschossen werden dürfen, sehr abgenommen. Man vermutet, daß arg „gewildert“ wird, denn in den weiten Gebieten kann es natürlich keine Wald- und Feldpolizei geben, die Jagdfrevel feststellt und ahndet. Namentlich die Bestände an Büffen, Nashörnern und Elefanten sind stark gelichtet worden.

Ein schwieriges Werk ist in Neufamern beendet worden: die Grenzvermessung und -festsetzung. Ueber einzelne kleine Strecken konnte zwar noch keine Einigung erzielt werden, aber das Werk kann als abgeschlossen gelten. Oft war die aus deutschen und französischen Herren bestehende Grenzkommission den Angriffen der vollkommen wilden Völkerschaften Neufamerns ausgesetzt, auch die Märsche durch das Dickicht der Urwälder waren nicht angenehm.

Westfalen u. Rheinland.

II Dortmund, 20. April. Die städtische höhere Handelsschule beginnt das 16. Schuljahr am 22. April. In der Verteilung für Schüler finden junge Leute mit dem Zeugnis für den Einjährigen-Dienst Aufnahme, um sich vor dem Eintritt in das Handelsgewerbe eine gebiegene theoretische Fachausbildung anzueignen. Der Kursus der Unstalt ist einjähriger; das dort zugebrachte Jahr rechnen die meisten Firmen auf die völlige Lehrzeit an. Den meisten Schülern konnten im vergangenen Schuljahre schon früh Lehrstellen bei angesehene Firmen vermittelt werden. Anmeldungen für das neue Schuljahr sind baldigst erwünscht und werden täglich von der Schulleitung (Hilfstrasse 19) entgegengenommen.

Dortmund, 20. April. (Verschiedenes.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte den sogenannten Phrenologen Köster, einen früheren Maurerpolier, wegen Betruges zu 2 Wochen Gefängnis und 21 Mark Geldstrafe. Der Umsatzanwalt hatte drei Monate Gefängnis und 45 Mark Geldstrafe beantragt.

(Handelskammer-Syndikus Dr. Martens.) Dem Präsidenten der Handelskammer, Geheimrat Kleine, ist der Syndikus der Kammer schnell im Tode gefolgt. Am Samstagabend ist Dr. Martens im Alter von 55 Jahren infolge nervöser Ueberarbeitung am Herzschlage plötzlich gestorben.

In den Reich an der Buchmühle sprang Samstag vormittag eine Frau mit ihrem etwa sechsjährigen Töchterchen. Die Lebensmüde konnte aber noch rechtzeitig wieder auf Trockene gebracht werden, sodaß sie ihr Vorhaben, sich mit dem Kinde zu ertränken, nicht ausführen konnte. Frau und Kind wurden zur Erholung dem Krankenhaus zugeführt.

Beim Verschieben von Eisenbahnwaggons auf dem Dortmunder Hochofenwerk am Feier-

tag geriet der Arbeiter Johann Dörmest, Richardstraße 7, unter die Räder eines Wagens, wobei ihm der linke Unterarm abgefahren wurde.

** Herford, 20. April. (69 Jahre im Dienst.) Das 85jährige Fräulein Wilhelmine Steinmann ist ununterbrochen seit 39 Jahren im Dienste der Familie des Fabrikanten Kraft hier tätig. Diese Treue wurde ihr jetzt zum dritten Male durch die Königin gelohnt, indem der Jubilarin eine Tasse aus der königlichen Porzellanmanufaktur nebst einem Diplom überreicht wurde. Für langjährige treue Dienste erhielt Fräulein Steinmann bereits 1891 das goldene Kreuz und ferner 1901 wurde ihr als kaiserliches Geschenk ein Gebetbuch überreicht.

** Gnan, 20. April. (Großfeuer.) In der mechanischen Seidenweberei Schindlerbrach Großfeuer aus. Das Kammlager wurde ein Raub der Flammen, desgl. einige neuere Maschinen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 100 000 Mark, ist infolgedessen durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehre konnte an dem mit dem leichtesten brennbaren Material gefüllten Lager nichts mehr retten, mußte sich vielmehr auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken.

** Wesel, 20. April. (Mädchenhändler verhaftet.) Hier wurde auf dem Bahnhof ein Mädchenhändler Freitag mit seiner Frau verhaftet. Die beiden hatten in Hamburg ein eben aus dem Krankenhaus entlassenes Mädchen überredet, mit ihnen nach Antwerpen zu fahren, wo es eine gute Stellung antreten könne. Die Polizei in Hamburg hatte Kenntnis von der Sache erlangt und drängte den Grenzbehörden, worauf hier das Paar festgenommen wurde. Freitag soll ein internationaler Mädchenhändler sein.

Wesel, 20. April. Die Strafkammer beurteilte den Geschäftsführer Wilhelm Waffenschmidt des Konsumvereins der Gerresheimer Glashüttenwerke wegen Unterschlagung von 25 000 M. Konsumvereinsgebern zu zwei Jahren Gefängnis. Wahrscheinlich sind jedoch die begangenen Veruntreuungen ganz erheblich höher. Waffenschmidt war seit Dezember v. Js. flüchtig und ist in der Schweiz verhaftet worden. Das Geld hat er auf Rennplätzen durchgebracht.

Dr. Dreuw auf den offiziellen Salvarsan-Artikel.

Zu dem Artikel über Salvarsan in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ läßt der Spezialarzt für Syphilis Polizeiarzt Dr. Dreuw in Berlin der „Deutschen Journalpost“ eine Erklärung zugehen, aus der wir folgendes wiedergeben:

Ich halte alle meine Angriffe gegen das Salvarsan voll und ganz aufrecht. Nach der Meinung der Straßburger Universitäts-Hautklinik ist es unbedingt notwendig, daß seitens der berufenen Faktoren in die weitesten Volkskreise die rückhaltlose Aufklärung verbreitet wird, daß Salvarsan bei noch so häufiger Anwendung die Syphilis nicht heilt, daß Magische kommen, daß die Anstufungsfähigkeit bestehen bleibt, daß die Wassermannsche Reaktion keine Heilung anzeigt, und daß vor frühzeitiger Seirar gewarnt wird. Wenn nun der Artikel der „N. A. Z.“ sagt, daß eine Festsetzung der Magimaldosis des ein Drittel Arsen enthaltenden Salvarsans auch heute nach 3/4-jähriger Freigabe noch nicht möglich ist, so ist damit klipp und klar bewiesen, daß kein Mensch weiß, in welcher Normaldosis eine 34 Proz. Arsen enthaltende Mittel überhaupt angewandt werden soll. Eine solche Ansicht ist für die leidende Menschheit geradezu erschreckend. Denn sie bedingt die reine Willkür. Entweder ist die oberste Magimaldosis heute nach 3/4-jähriger Prüfung imstande, eine Magimaldosis anzugeben oder nicht. Im letzteren Falle ist eben das Salvarsan für die allgemeine Einführung selbst heute noch nicht, geschweige denn vor drei Jahren spruchreif. Gewiß kann jeder Arzt die Magimaldosis von Morphium, Arsen, Sublimat usw. in Ausnahmefällen auf dem Akzept durch ein Ausrufungszeichen überschreiten, aber er übernimmt dann selbst die Verantwortung. Anders aber beim Salvarsan. Denn hier wurde 1) niemals ein Ausrufungszeichen gemacht, denn es war nach Ehrlich Angaben im freien Verkehr, also für jedermann käuflich, 2) wurden und werden Dosen bis zu 1 Gramm und darüber nicht als Ausnahme, sondern als Regel gegeben. Ja, wenn es einem Arzt beliebt, kann er 3 und 4 Gramm zu Versuchszwecken geben. Wer setzt ihm Schranken, wo ist die Grenze? Fünftens und hundertfache Ueberschreitungen der Magimaldosis sind vorgekommen. 3) Hatte bei dem geradezu enormen Verdienst, den die ärztlichen Monopolinhaber und die Fabrik einnahmen, gerade die Nichtfestsetzung einer Magimaldosis ihre Bedenken. Um einen Vergleich zu erwähnen: welche Willkür würde es bedeuten, wenn Morphium in jeder beliebigen Dosis im freien Verkehr zu haben wäre? Die Magimaldosis ist ja deswegen geschaffen, damit bei starburchenden Mitteln gefestigte Normen gegeben sind. Dr. Dreuw teilt dann weiter eine dem Leiter des Großelkenhauses überhandte Statistik der königlichen Polizeipräsidiums in Berlin mit, welche lautet: „Ausweislich der Krankenjournalen sowie der Personalakten der Prostituierten sind an rückfälliger Syphilis lebend befindlichen von der Zeit vom 1. 1. 10 bis 20. 10. 10, also vor der Salvarsanbehandlung 171 Kontrollmädchen. In der Zeit vom 1. 1. 11 bis 20. 10. 11, also nach der Behandlung 270 Kontrollmädchen, d. h. 99 mehr. Berlin, 25. November 1911. Sittenpolizei.“

Dr. Dreuw bezeichnet es schließlich als die vornehmste Aufgabe der obersten Medizinalbehörde, gegenüber der systematisch betriebenen Zerstörung der öffentlichen Meinung die schon heute festgestellte Wahrheit zu verbreiten.

Gendarmerie-Wachtmeister und Buchmacher.

Das Kriegsgericht der 2. Gardebataillon beschäftigt zurzeit ein umfangreicher Verhörsprozess, der sich gegen die Gendarmerie-Wachtmeister Haneberg, Suchland und Ergleben richtet. Wie die Anklage behauptet, sollen sie von Buchmachern Geldgeschenke angenommen haben, worauf sie den Buchmachern keine Schwierigkeiten in der Ausübung ihres verbotenen Gewerbes gemacht haben sollen. Zur Überführung der Angeklagten sind eine große Reihe von Zeugen geladen, meist kleine Leute, die bei den Buchmachern Betteln erntet haben und die Gespögenheiten auf den Rennplätzen genau kennen. Von den drei Angeklagten, die sämtlich die Erlaubnis haben, den Offiziersklub zu tragen, ist nur Ergleben bis jetzt vorbestraft. Nach der Anklage haben die Angeklagten an jedem Renntage von den Buchmachern Beträge von 5 bis 30 Mark erhalten. Es soll eine Art Buchmacherring bestanden haben, der die Gelder für die Angeklagten aufbrachte. Die Angeklagten bestreiten bei ihrer Vernehmung jede Schuld, sie wollen niemals Geschenke angenommen haben. Sie wollen im Gegenteil sehr viel Buchmacher zur Anzeige gebracht haben. Der Angeklagte Haneberg weist darauf hin, daß er in einem Jahre 85 Anzeigen gegen Buchmacher erstattet habe. Der Verhandlungsleiter meint jedoch, daß sein wahrscheinlich solche Leute gewesen, die außerhalb des sogenannten Buchmacherringes standen. Es soll sogar eine Liste der Buchmacher existiert haben, die Gelder für die Angeklagten hergaben und infolgedessen „geschont“ wurden. — Angesichts der umfangreichen Beweisaufnahme dürfte der Prozess mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Oberwachtmeister Heinemann, der den Aufwachtdienst im Hoppengarten leitet, hat oft die Beobachtung gemacht, daß den Buchmachern, wenn er die Rennbahn betrat, der Schreck in die Glieder fuhr. Wachtmeister Schulz habe ihm, dem Oberwachtmeister, 240 Mark, die er von Buchmachern erhalten hatte, ausgehändigt. Er habe den Eindruck gehabt, daß dem Schulz das Gewissen schlug. Vielleicht auch wollte er Material gegen die Buchmacher sammeln.

Gendarmerie-Wachtmeister Schulz erklärt: Mein Kommando begann im Mai 1913. Eines Tages im Hoppengarten sagten Haneberg und Suchland zum Zeugen: „Kommen Sie, wir werden Sie in den Dienst der Rennbahn einführen!“ Ich war froh, daß mich erfahrene Kameraden einführen wollten. Auf der Rennbahn sagten sie dann so ungefähr: „Den mit dem weißen Hut, den lassen Sie stehen, der hat Konzeption.“ Dann zeigten sie mir wieder andere, die ich hin und wieder greifen könnte. Andere wiederum sollte ich in Ruhe lassen. Später, im Lokal von Lindner, war H. und S. mit. Es waren viele Zivilisten dabei, unter denen ich einige wiedererkannte, die ich stehen lassen sollte. S. forderte mich auf, nach der Toilette zu gehen, und jetzt kamen die Zivilisten auf mich zu. Einer steckte mir ein Fünf-, ein anderer ein Zehnmarkstück in die Hand, und abends hatte ich 160 Mark beisammen. Mir kam zunächst der Gedanke: das ist ja eine unerschöpfte Einnahmequelle, verwarf aber später diesen Gedanken. Ich wollte tief in die Materie eindringen. Als ich Haneberg fragte, ob er nicht befürchte, daß die Sache bekannt werden und in die Zeitung kommen könne, erwiderte er: „Ach wo, wir sind alt dabei geworden!“ Der Zeuge entfuhr sich auf Vorhaltungen bestimmt der Leuzerung. In einem anderen Renntage hatten wir auf Sittendirektoren in einem Gehölz zu fahnden. Haneberg war bestimmt dabei. Im Gehölz kamen zwei Zivilisten auf uns zu. Der eine drückte mir ein 10-, der andere ein 20-Mark-Stück in die Hand. Haneberg und Suchland drehten sich vorher im Gehölz immer um, als ob sie jemand erwarteten. Bei einem Rennen in Karlsdorf, so fährt der Zeuge in seinen Aussagen fort, drückte mir ein Buchmacher Benzol ein Zehnmarkstück in die Hand. Als ich ein andermal auf dem Rade nach Hoppengarten fuhr, rief mich ein Zivilist an. Ich glaubte, es handelte sich um eine Anzeige, und ich stieg ab. Als ich der Mann als Buchmacher vorstellte, stieg ich wieder auf. Ab. Später fand ich in meiner Tasche ein Zehnmarkstück vor. Der Buchmacher hatte mir das Zehnmarkstück unbemerkt in die Tasche gesteckt. Der Zeuge hat eine ganze Anzahl von Buchmachern zur Anzeige gebracht. Er glaubt die Leute bestimmt wiederzuerkennen, die ihm Geld gegeben haben.

Verhandlungsleiter: Haben Sie sonst noch von einem Buchmacher Geld bekommen und es behalten? — Zeuge: Jawohl, aber ich habe es nicht behalten. — Verhandlungsleiter: Haben Sie einmal den Kaufmann Friedländer festgenommen? — Zeuge: Jawohl, als ich ihn festnehmen wollte, meinte er: „Ich folge Ihnen nicht, ich habe Ihnen ja schon „ein Pfund“ gegeben!“ Ich war ganz befürzt, verlagte ihn aber nicht wegen Befeldigung, weil mir die Kollegen sagten: „Gegen den schreitet der Staatsanwalt nicht mehr ein, der hat den Verdichtenschein in der Tasche!“ — Verhandlungsleiter: Warum haben Sie nicht in diskreter Weise Anzeige gemacht? — Zeuge: Ich habe meinen Vorgesetzten für so pflichtgemäß gehalten, daß ich es nicht tat. — Verhandlungsleiter: Wissen Sie ob auch andere Gendarmen mit den Buchmachern in Verbindung standen? — Zeuge: Nein. Ich habe nur gesehen, daß auch andere Beamte nicht die Buchmacher „nahmen“ die mir Haneberg und Suchland als solche be-

zeichnet hatten, die in Ruhe gelassen werden sollten. Als ich einmal zwei Buchmacher nehmen wollte, rief mir der eine zu: Manu, Sie wollen mich festnehmen! Wir kennen uns doch! Ich war doch bei Ihnen! — Ich wunderte mich darüber sehr. — Der Zeuge Buchmacher Friedländer befand, daß nach seiner Überzeugung der Gendarmeriewachtmeister Schulz schon am ersten Dienstage auf der Rennbahn von den Buchmachern verführt worden sei. Als Schulz ihn bei einem Rennen nehmen wollte, und mit dem Finger ihn heranziehen wollte, winkte der Buchmacher mit einer Handbewegung ab, und der Beamte ging weiter. Friedländer bestreitet, dem Schulz ein Pfundstück gegeben oder versprochen zu haben.

Haneberg und Suchland bestreiten die Angaben des Wachtmeisters Schulz. Schulz bleibt bei seiner Aussage und erklärt, es habe sich um die Namen solcher Buchmacher gehandelt, die „bei ihm“ gewesen waren. Zeuge Friedländer macht dann noch Bekundungen über die Tätigkeit eines „Spanners“, einer Mittelsperson zwischen den Gendarmen und Buchmachern. Er bekommt von den „konfessionierten“ Buchmachern je nachdem die Rennen ausgefallen sind, stets einige Mark und steht sich auf etwa 50–60 Mark. Dafür macht er den Gendarmen die Angaben über die zu „konfessionierenden“ Buchmacher. Jeder konfessionierte Buchmacher gebe jährlich zweis bis dreimal den Beamten Geld. Der „Spanner“, ein gewisser Elze, habe auch den Gendarmen Frauen seidene Taschen und Sänje geschenkt.

In der fortgesetzten Verhandlung gegen die drei Gendarmeriewachtmeister Haneberg, Suchland und Ergleben will ein Zeuge bezüglich der an ihn gerichteten Hauptfragen nicht mit der Sprache heraus und verweigert schließlich seine Aussage. Eine Frage, die der Verhandlungsleiter an die Zeugen stellt, erstreckt sich auf die Vorstrafen wegen Vergehen auf der Rennbahn. In aller Ruhe geben die Buchmacher die Zahl der Verurteilungen an. Sie vermögen sie nur einigermaßen einzuschätzen. „Vielleicht 40 bis 50 mal bin ich vorbestraft“, erklärt einer der Zeugen mit größter Ruhe. Er gehörte nicht dem „Ring“ an und ist nicht von den Beamten geschont worden. Ein anderer Zeuge bringt die großen Kanonen zur Sprache, die Anhänger des „Rings“, die das Buchmachergewerbe in besonderem Ausmaß betreiben. Der Zeuge meint, unter den vor Gericht erschienenen Zeugen seien nur wenige „Große Kanonen“. Die „größten“ seien nicht anwesend. Hierauf wird ein Zeuge aufgerufen, der angibt, den Angeklagten niemals Bestechungsgelder gegeben zu haben. Ob andere Buchmacher Bestechungen verübt haben, weiß der Zeuge nicht. Der Buchmacher Friedländer erklärt bezüglich dieses Zeugen, daß er eines der größten „Opfer“ gewesen und daß er im Jahr etwa hundertmal festgenommen worden sei. Ein Zeuge stellt die Behauptung auf, daß auch Gendarmeriebeamte gewettet hätten. Darüber, ob er Gendarmen Geschenke gegeben habe, um verschont zu werden, verweigert der Zeuge seine Aussage, doch befindet er weiter, daß der Angeklagte Ergleben jeden Annäherungsversuch abgelehnt habe. Er habe ihn einmal zum Glase Bier einladen wollen, aber bemerkt, daß dies dem Angeklagten E. unangenehm war. Der Zeuge, der selbst Buchmacher ist, scheint sich nicht, die Buchmachergewerbe als die Hefe der Gesellschaft zu bezeichnen. Der folgende Zeuge leidet seit 5½ Jahren ununterbrochen an Kopfschmerzen und kann sich nicht mehr entsinnen, ob er Gendarmen Geld gegeben hat. Der Zeuge weiß aber noch, daß er im Laufe der Jahre viele tausend Mark Strafen habe zahlen müssen, Friedländer solle ja nicht mit seinen 2000 Mark Strafgebühren renommieren. Oberwachtmeister Heinemann bezeichnet den Zeugen als einen der gewandtesten Buchmacher. Als der Verhandlungsleiter dem Zeugen rät, bei seinem schweren Kopfschmerz lieber die Rennbahn zu meiden, erklärte der Zeuge: „Ja, wovon soll ich denn leben?“ Als einer der nächsten Zeugen ebenfalls mit der Aussage kommt, er könne sich nicht mehr entsinnen, irgendeinem Beamten, speziell den drei Angeklagten, Geld gegeben zu haben, hält ihm der Verhandlungsleiter vor: „Wenn Sie „geschmiert“ haben, dann wissen Sie es ganz genau! Mit solchen Ausreden können Sie uns hier nicht kommen! Wir haben es hier mit Menschen zu tun, die ganz gerissen auf der Rennbahn das verbotene Buchmachergewerbe ausüben und hier nichts mehr wissen wollen.“ Einer der Zeugen bittet vor seiner Vereidigung ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, ob er überhaupt imstande sei, einen Eid zu leisten. Dem Zeugen wird bis zum Montag „Bedenkzeit“ gelassen.

Es folgt dann die Aussage eines Aufpassers. Seine Aufgabe ist es, den Buchmachern die Quoten anzugeben und sie auch beim Herannahen von Gendarmen zu warnen. Auf die Frage des Verhandlungsleiters, ob er besondere Instruktionen habe, bei bestimmten Gendarmen besonders zu warnen, und ob die Buchmacher vor dem einen Gendarmen Respekt und vor dem anderen keinen Respekt hätten, antwortet der Zeuge in verneinendem Sinne. Ein Aufpasser verdient nachmittags 50 Pfg. bis 1 Mark. Auch die soeben als Zeugen vernommenen Aufpasser wollen nicht gesehen haben, was sich zwischen Gendarmen und Buchmachern abgespielt hat.

Oberwachtmeister Heinemann meint sodann: „Wer den Prozess verfolgt kommt vielleicht zu dem Glauben, daß in Hoppengarten ein Sumpf gewese sei. Das ist aber nicht der Fall. Wir haben an Renntage nicht weniger als 30 Buchmacher kommen. Das ist ein brillanter Erfolg, den man nur mit pflichtgetreuen Beamten erklären kann. Wenn nun die Buchmacher uns die Aussage auch bezüglich der anderen Beamten erweigern, so ist das nur Mittel zum Zweck. Sie wollen die ganzen Beamten in Mißkredit bringen und wollen, daß das jetzige Kommando ihnen ein Dorn im Auge ist, von dem sie fortkommen. Man darf bezüglich der Bestechungen nicht verallgemeinern, und ich muß in dieser Hinsicht sehr für meine Beamten eintreten.“

Aus dem Zuhörerraum, in dem auch zahlreiche Buchmacher sitzen, verschwinden hin und wieder Personen, und es hat den Anschein, als ständen die noch nicht vernommenen Zeugen mit diesen Zuhörern in Verbindung. Seitens des Gerichts ist daher ein Gendarmeriebeamter angewiesen worden, auf das Gebaren zu achten.

Der „polnische Mädel“, der unter dem Spitznamen in Buchmacherkreisen bekannte Buchmacher Szepaniak, kann sich ebenso wie die meisten seiner Vorgänger nicht entsinnen, ob er jemals einem Beamten Geld gegeben hat. Der Zeuge erklärt, er war, wenn er mit den Gendarmen einmal im Lokal war, stets betrunken und wußte dann nicht, was er tat und „quatschte“. Der Verhandlungsleiter meint, dann sind wohl alle Buchmacher mehr oder weniger mitschuldig, wußte der Zeuge erwiderte: „Ja, das bringt als Geschäft für mich!“ Der Verhandlungsleiter gibt bekannt, daß im Cafe Königsplatz eine Buchmacherverammlung stattgefunden habe in der beschlossen wurde, daß alle Buchmacher die Aussage verweigern sollen.

Neueste Nachrichten Das Signal zum Kriege.

W New York, 20. April. Huerta leute die Forderungen der Vereinigten Staaten ab.

H Washington, 20. April. Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist nunmehr unvermeidlich geworden, nun nicht Huerta im letzten Augenblicke noch zurücktritt. Heute früh 4.30 Uhr (10.30 Uhr nach New Yorker Zeit) ging beim Staatsdepartement der Union Huertas Antwort auf die letzte Note der Vereinigten Staaten ein. Huerta erklärt, daß er sich dem Ansuchen der Vereinigten Staaten nicht anschließen wolle und neue Vorschläge aus Washington erarte. Ohne Zögern hat darauf das Staatsdepartement dem amerikanischen Volke offiziell mitgeteilt, daß es dieses Ansuchen zurückweist und daß das Programm der Zwangsmassnahmen nunmehr durchgeführt werden solle. Am 1. Mai man der Ansicht, daß die offizielle Kriegserklärung am Mittwoch erfolgen wird.

W Washington, 20. April. Der Sekretär des Präsidenten Wilson erklärt die Angelegenheit sei nunmehr zu einem Aktus gelangt, und fügte hinzu, Huerta habe keine neuen Vorschläge verlangt. Er habe es glatt abgelehnt, der Forderung des dringenden Saluts zuzustimmen.

W Washington, 20. April. Das Schlachtschiff „Missouri“ erhielt gestern am späten Nachmittag Befehl, sich mit einem Aeroplan-Kommando und 600 Seefahrern und den Begleitschiffen „Prarie“, „Dixie“ und einer Torpedobootflottille nach Tampico zu begeben. — Das Schlachtschiff „North-Dakota“ ist am späten Nachmittag nach Tampico abgegangen.

Danktelegramm des Reichskanzlers.

W Rom, 20. April. Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg hat an Grafen von San Giuliano ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet:

Wollen Sie meinen besten Dank für das lebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold soeben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie aufs herzlichste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia gehabt haben, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie früher empfanden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft zu erneuern.

Für 15000 Mark Diamanten aus dem Posizug verschwunden.

E Köln, 20. April. Bei der Ankunft des von hier abgegangenen Expresszuges in Antwerpen stellte es sich gestern nachmittag heraus, daß ein mit 15000 Mk. deklariertes Paket mit Diamanten, das von Wilm nach Antwerpen gehen sollte, verschwunden war. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen haben zu keinem greifbaren Resultat geführt. Der Diebstahl ist umso rätselhafter, als die Postfäcke völlig unversehrt und auch die Siegel unverletzt waren.

Bluttag eines Wahnsinnigen.

H Danzig, 20. April. Ein schrecklicher Vorfall hat sich in Kaminiza im Kreise Kartaus zugetragen. Dort schlug der Gutsbesitzer Ludwig Krefst seinem 7jährigen Sohn und seiner vierjährigen Tochter mit einem Beil den Kopf ab. Seine Wifst, auch seine übrigen 5 Kinder zu ermorden, wurde dadurch vereitelt, daß sich Krefst mit dem Beil selbst die linke Hand abschlug. Krefst hat die Tat wahrscheinlich im Wahnsinn verübt.

Automobil-Unglück.

E Kottbus, 20. April. Gestern kreiste auf der Forster Chaussee in der Nähe des Zollhauses der Kraftwagen des Händlers Erdmann aus Forst das Automobil des Kammerjunktors von Ragner aus Trebendorf beim Überholen. Der Kraftwagen des Herrn von Ragner überfuhr sich und die 4 Passagiere und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Frau von Ragner erlitt einen Bruch des Schlüsselbeines, Rippenbrüche und Verletzung der Wirbelsäule, Fräulein Weidmann aus Spremberg einen schweren Schädelbruch und Unterleibsbruch und Gräfin von Jbenitz einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur eine Gehirnerschütterung davontrug.

Grossfeuer.

H Fischbach (Mittelsachsen), 20. April. Gegen 2 Uhr nachts brach im Staatsforst bei Fischbach ein Waldbrand aus, dem bis 4 Uhr nachmittags 300 Tagewerk Wald zum Opfer fielen. Der Schaden ist unermesslich. Die Ortsgemeinden Balznerweiher und Schmausend sind ernstlich gefährdet. Ob Touristen umgekommen sind, steht noch nicht fest. Die Löschmannschaften, die in sehr geringer Zahl zur Stelle waren, vermochten nichts auszurichten. Deshalb wurde Militär requiriert.

H Karlsruhe, 20. April. In Merchingen (Baden) brach eine Feuersbrunst aus. 6 Wohnhäuser und drei Scheunen sind abgebrannt. Die Geschädigten sind nur teilweise versichert.

Eine Katastrophe in den Lüften.

H Paris, 20. April. Eine Katastrophe ereignete sich gestern nachmittags auf dem Flugfelde von Buc bei Versailles. Dort stiegen um 4 Uhr zwei Flieger zu einem Flug um den sogenannten Schnelligkeitspokal auf. Den einen Apparat lenkte Bidot, der mit einem Passagier Peloso aufstieg und in dem zweiten Apparat hatte der Pilot Deroche und sein Passagier Albin May genommen. In einer Höhe von 300 Metern sah man plötzlich die beiden Apparate zusammenstoßen. Eine gewaltige Feuerwolke schoß aus den ineinander verwickelten Flugzeugen hervor, die vor den Augen der entsetzten Zuschauer zu Boden stürzten und als Trümmerhaufen liegen blieben. Deroche und sein Passagier Albin wurden als vollständig zerstört beißen herabgezogen. Bidot und sein Begleiter erlitten schwere Verletzungen. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt.

Eine Fischerbarke mit 11 Mann gesunken.

H Paris, 20. April. In Douarnes ist die isländische Fischerbarke „Claude Bernard“ in der Nacht zum Freitag in der Nähe der Küste während eines heftigen Sturmes auf ein Riff gestoßen und mit Mann und Maus untergegangen. An Bord befanden sich 11 Mann. Man erfuhr erst von dem Untergang des Schiffes, als dessen Trümmer ans Land getrieben wurden.

Oesterreich-Ungarn.

— (Kaiser Franz Josef erkrankt.) Eine katastrophale Affektion, an der der Kaiser seit etwa 14 Tagen leidet, hält unvermindert an. Neben dem Generaloberstabsarzt Dr. Keral, dem die ständige Behandlung des Kaisers anvertraut ist, wurde seit dem Auftreten dieser Indisposition wiederholt Hofrat Professor Dr. Ormner zu Rate gezogen, der auch in den letzten Tagen oft Gelegenheit hatte, den Zustand des Kaisers einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Der hierbei festgestellte Katarth der Luftröhre ist nunmehr von einer Temperatursteigerung begleitet, durch welche im Verein mit dem vorhandenen Hustenreiz die Nachtruhe gelidert wird. Kräftezustand und Appetit des Kaisers sind befriedigend. Er erleidet unbedeutend feines Unwohlseins in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte.

Eine allertiebste Überraschung für unsere Kleinen sind die von der Melle-Gesellschaft neu herausgegebenen Ausschneidepuppen „Scheenwittchen“, welche infolge ihrer farbenprächtigen Ausstattung und der mehrfachen Umlagemöglichkeit den Kindern viele fröhliche Stunden bereitet. Man wende sich zwecks folgender Erlangung derselben an die Melle-Gesellschaft, Berlin W 57, die der Sendung auf Wunsch eine Probebotschaft des seit einem halben Jahrhundert bewährten Kindermeßes gratis beifügt.

KNORR

Die Beliebtheit der Knorr-Suppenwürfel nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausbeiztheit der Marke „Knorr“!

Verfuchen Sie: Knorr-Hausmachersuppe, Grünkahnsuppe, Pilzsuppe 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Achten Sie genau
auf unsere Firma

Weit unter Preis

geben wir nachstehende Einrichtungen ab
und bieten unserer werten Kundschaft

unerreicht grosse Vorteile

Küche

- 1 Bett mit Linoleum
- 1 Arichte mit Linoleum
- 1 Tisch mit Linoleum
- 2 Stühle
- 1 Handtuchständer

Mark
142

Schlafzimmer

- 1 Tür, Kleiderschrank
- 2 Bettstellen
- 2 Latenträumen
- 1 Nachtkommode
- 2 Nachtkonsolen
- 2 Stühle
- 1 Handtuchständer

Mark
320

Wohnzimmer

- 1 pliertes Büfett
- 1 Sfaumbau
- 1 Sfa
- 1 Ausziehtisch
- 4 Stühle

Mark
310

Speisezimmer

- 1 ehen Büfett
- 1 ehen Kredenz
- 1 Sfa
- 1 ehen Ausziehtisch
- 4 Liederstühle

Mark
450

Nohlen & Co.
Hansastraße 30.

Nohlen & Co.
Hansastraße 30.

Einzelmöbel in großer Auswahl

zu staunend billigen Preisen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Möbel-Haus

Nohlen & Co.

Dortmund,

Hansastraße 30.

VICTORIA-BRUNNEN
Oberlahnstein Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt

Sie
können täglich einen
guten Umsatz in Ihrem
Geschäft erzielen

Wenn
Sie des öfteren mit
einem Inserat in die-
ser Zeitung vertreten
sind.

Grosser

Reklame-Schuhverkauf

von weit über

45,500 Paaren

für Herren, Damen und Kinder.

Ueberzeugen Sie sich von meinen riesig billigen Angeboten!

Ausschneiden.

Einige Beispiele:

Ausschneiden.

Gratis!

erhält jeder
Kunde beim
Einkauf von
Mark 5.00
an eine
5 Dosen
**Schuh-
Creme**

Damenhalbschuhe

alle Größen, schwarz
und braun
nur 6.75 5.95 5.25 3.75
4.95 4.50 und 3.75

Sandalen

alle Größen vorrätig.
4.50 3.95 3.45 2.95 1.95
2.75 2.25 und 1.95

Hauschuhe Schlappen

alle Größen
1.25 1.10 95 Pf. 95, 85, 75, 50 Pf.
85 Pf. u. 75 Pf. und 25 Pf.

Turnschuhe

2.25, 1.90, 1.50, alle Größen
1.25, 95 Pf. und 9.50, 8.50, 0.25,
75 Pf. und 7.50 M.

Arbeitsschuhe

alle Größen
5.95 5.50 4.50
und 4.25

Schulstiefel

2.25 2.75 3.25
2.75 3.25 3.75

**Usher-
rasche**

Beim Kauf
von
Damen- oder
Herrenstiefel
eine groß-
artige
Überraschung
gratis!

Weit über 3500 Paar

Weit über 4200 Paar

Weit über 9800 Paar

Herrenstiefel

Posten I alle Größen
zum Selbstausuchen 4.95
Posten II alle Größen
zum Selbstausuchen 5.95
Posten III alle Größen
zum Selbstausuchen 6.45
Posten IV alle Gröss., hochm.
Form., mit u. ohne Lackk. 6.95

Damenstiefel

Posten I 4.75
Posten II 5.50
Posten III 5.95
Posten IV 6.75

Kinderstiefel

Posten I versch. Form. 50 Pf.
Posten II div. Ausführ. 65 Pf.
Posten III
schwarz und braun 95 Pf.
Posten IV mit und
ohne Lackkappe 1.25
Posten V divers, Grössen 1.50
Posten VI extra stark 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: **Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare** für Herren, Damen u. Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.
An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts verabfolgt.

Schuhhäuser

Das muss man sehen

nur allein DORTMUND,

Westenhellweg 54, neben Gebr. Kaufmann

Westenhellweg 103, gegenüber Blumenrath.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weitberühmt. Selbstunterrichtswerke Method. Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbueher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau-
lehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktions-
lehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte,
Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Befähigungsdiplom dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Method. Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erlolge. — Ausbe-
sendungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnens & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Carl Müller jr., H. Thiel,
in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Kisten



Alle

Frühjahrs-Artikel

Drahtgeflechte, Stachel-
drähte, Gartengeräte.

Billigste Bezugsquelle, 1975

Carl Müller
Kamen.

Krätze

juckender Hautausschlag,
wird unter Garantie in drei
Tagen mit der echten Krätze-
marke „Pura“ geheilt. Geruch-
lose Kur ohne Berührung.
Für 1—2 Personen M. 1.90, für
veraltete Fälle M. 2.90. Dazu
gehörend Luna-Blutreinigung-
tee, Paket 50 Pfg. und M. 1.—
Direkt zu beziehen durch:
Drogerie Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

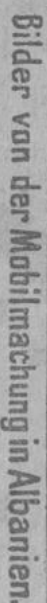
Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zuk-
ker's Patent-Medizi-
nal-Seife habe ich das Uebel
völlig beseitigt. H. S., Bolk-
Serg. (In drei Stärken, à
50 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50).
Dazu Zuckooch-Creme
(à 50 Pfg., 75 Pfg. u. 1.00). In Kamen:
H. Jacobi u. H. Thiel, Droge-
rien in Bergkamen: H. Jacobi.

Mit einem feilen Stindebrudt begriffte er
 Frühe, wie er jetzt immer tat, ohne sie zu rühren.

Das obere Bild zeigt eine Gruppe albanischer Freiwilliger, die in der Schlacht von Durazzo nach Salona auf dem Rückzuge sind. Das untere Bild zeigt eine Gruppe albanischer Freiwilliger, die in der Schlacht von Durazzo nach Salona auf dem Rückzuge sind.

Die obere Bild zeigt eine Gruppe freiwilliger Arbeiterinnen, die bei der Zubereitung von Brot in der Bäckerei der Fabrik beschäftigt sind. Die untere Bild zeigt eine Gruppe freiwilliger Arbeiterinnen, die bei der Zubereitung von Brot in der Bäckerei der Fabrik beschäftigt sind.



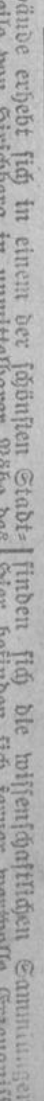
Bilder von der Mobilmachung in Albanien

[illegible]

(Borlegging folgr.)

Artemis.

trouen rühen sich zum freigesetzten Sockel-
lang und buben ihre Kleider. Aber heute in
brannt der „schmelzende Strom“ und vorstell



ände erhebt sich in einem der schönsten Stadt-
finden sich die wissenschaftlichen Sammlungen
Die von Schönerer im unmittelbaren Anschauung
die von Schönerer im unmittelbaren Anschauung

bedeutung, die sie als Göttin der
einfachen Welt, untheilbar der po-
pölen Sinn der Stämme mit dem Götter

hieses Jahr bei einem Wettkampf mit dem Schieler
der Ungeachtet. Niemand konnte die „Feuße“
Substanz angekräft führen, wer sie fol, war
angen und paktierte strotzt, aber nicht be
braut bei „schneidende Strom“ und wertvoll be
eigenen Schindl schneitige Gloden tollt brude
so daß das wärmende Glimmer aus an
der